

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Preis beträgt nebst Abdruck der Sonntagsbeilage: pro Jahr 8.40, p. Halbjahr 4.20, p. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverrechnung: p. Quartal 2.25, p. Halbjahr 4.50, p. Jahr 8.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit bez. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von N. Horn.

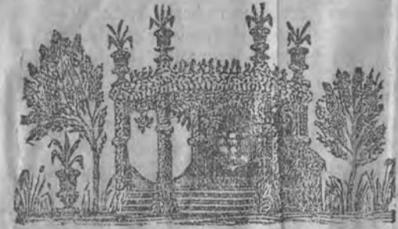
Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang.

Sonntag, den (20. Juni) 3. Juli 1910.

Abonnements-Preis.

Helenenhof



Mittw., den 6. Juli findet zu Gunsten des Vereins

'Lins Hacholim' ein

mit nachstehendem Programm statt: 1) Demonstration des Aeroplans, System „Meriot“, des Herrn Grand, der sich gegenwärtig an dem Weltkongress in Warschau befindet; 2) Ab 3 Uhr nachmittags Kinderfest. Aufstieg mehrerer Luftballons. Jedes Kind erhält eine Überraschung. 3) Pfandlosverkauf. Hauptgewinn: Ein Piano, Grammophon, Teppiche und andere Wertgegenstände; 4) Fußballwettspiel; 5) Auftreten des Knabenchoirs unter Leitung des Herrn Gmesters M. Darguzanski; 6) Original-Tänze, Konfetti, Feuerwerk, bengalische Beleuchtung, Orchester u. s. w. — Beginn um 2 Uhr nachmittags. Eintrittskarten sind im Voraus in der Vereinskanzlei, Cegielnianastraße Nr. 52 und am Tage des Festes an der Kasse im Helenenhof zu haben.

GROSSES GARTENFEST

LODZER ZAHN-KLINIK

Petrikauer Straße Nr. 86, im Hause Peterfilka, Telephon 1479.

Empfang nur von diplomierten besten fachmännischen Kräften. KONSULTATION unentgeltlich. Plombieren französischer Zähne 45 Kop. Künstliche Zähne 75 Kop. Für Zahnerweiterung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen. Die Kabinets sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet. Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

Wein-, Colonial- u. Delikatessen-Haus

L. Trautwein, Petrikauer 165, Telephon 14-14.

145 Petrikauerstr. (gegenüber der Evangelicka) 145

Allgemein bekannte Zahnklinik

von Zahnarzt **SPRUS**.

Vollkommen schmerzlos Behandlung und Plombieren kranker Zähne. Speziell technisches Laboratorium für künstliche Zähne. Absolut schmerzlos Zahnziehen.

Spezialität: Vorkranzplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrücken, künstliche Zähne ohne Gassen.

Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.

Achtung! Unvergleichlich billige Preise. Achtung!

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilmittel

der **Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki**, Wulczanska-Straße Nr. 36, (neben dem Palais Kuniger) Telephon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranker (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankenzimmern) von 2-5 Rbl. täglich. Täglich ambulatorischer Empfang unentgeltlicher Patienten: Konsultation 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzlicht (nach Blutuntersuchung bei Prof. Kromer), Hochfrequenzströmen (D'Arsonvalisation) Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags. 10066

Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Erbinzierende Ärztin: Frau Dr. med. SAND-TENENBAUM) am Montag, Mittwoch und Freitag von 1/6-1/7 Uhr nachmittags.

URANIA - THEATER

Ecke Petrikauer u. Cegielniana

Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellung

Am 16. und 31. jeden Monats neue Kritiken und Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Interat

Christliche Heilanstalt für Zahn- und Mund-Krankheiten

Petrikauerstraße 1

Zahnarzt G. Gutzmann.

Kefir

bekanntes erfrischendes Mittel

empfehlen die Apotheken von **K. Zych, W. DANIELECI**

Telephon 12-93, Petrikauerstraße Nr.

Central-Dienstvermittlungsbureau

empfehlen sich dem geehrten Publikum.

5565 Petrikauerstraße

PATENT-ANWALT CASIMIR von OSSOWSKI

St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt und Berlin W., Potsdamerstr. 3. 33

PATENTE

WARENZEICHEN, FABRIKSMARKEN, MUSTERSCHILD

GOLDMAN, ELLENBA

WARSAU, LESZNO Nr. 8. Telephon Nr. 2

3. Juli.

Sonnen-Aufgang 3 11. 44. Mond-Aufg. 15 11. Sonnen-Unterg. 8. 23. Mond-Unt. 8.

Geden- und denkwürdige Tag

1908 4. Graf Janakow, ehemaliger russischer General. 1907 Besuch des deutschen Kaisers am Ufer des Bosporus. 1908 4. Graf Janakow, ehemaliger russischer General. 1907 Besuch des deutschen Kaisers am Ufer des Bosporus. 1908 4. Graf Janakow, ehemaliger russischer General. 1907 Besuch des deutschen Kaisers am Ufer des Bosporus.

Vielfache ärztliche Erfahrungen bestätigen, daß der tägliche Gebrauch von einem Weinglas natürlichem **Franz-Josef-Bitterwasser** bereits nach 5-6 Tagen eine allmähliche Reduzierung des Körpergewichtes bewirkt, daß dabei weder ein Kräfteverfall noch eine Störung der Verdauung eintritt.

Werden mit der 3-4wöchigen Trinkkur der altbewährten Franz-Josef-Heilquellen zugleich tägliche und anhaltende Körperbewegungen verbunden, so können fast ausnahmslos die so zeitraubenden und kostspieligen Baderreisen vermieden werden, denn die **Entfettungstherapie** kann mit diesem reichhaltigsten salinischen Mineralwasser mit ganz ausgezeichnetem Erfolge zu Hause durchgeführt werden. Man befrage darüber den Hausarzt. Das weltbekannte „Franz-Josef“-Bitterwasser gelangt nur in rein natürlichem Zustande zum Versand und ist bei Apothekern, Drogerien und Mineralwasserhändlern erhältlich. 3927

Ober- und Unterhaus.

In den verschiedensten Besprechungen über die verfloßene Session, auch in den selbstzufriedenen des Zentrums, wird auf die Verschiebung im Verhältnis der beiden Kammern untereinander hingewiesen. Wie sprechen hier nicht — schreiben nach den „Mitgl. N. Nachr.“ die „Russ. Wob.“ — von der juristischen Seite dieser Frage, um die haben sich schon genügend die Verfasser der Gesetze über die Duma und den Reichsrat gekümmert. Je mehr sie hinsichtlich, daß in der Person der Volksvertreter ins staatliche russische Leben Männer treten würden, denen das bürokratische Wesen fremd ist, um so mehr waren sie bedacht, diesen Schlag abzuschwächen, indem sie die Rechte des Reichsrats verstärkten. Jedoch auch ihnen wird es nicht in dem Sinn gekommen sein, daß diese Vertreter bestimmter bürokratischer Traditionen und nicht weniger bestimmter Klasseninteressen ihre Mission so auffassen würden, wie sie es getan haben. Jetzt handelt es sich schon nicht mehr um Verbesserungen von Überlegungen der Duma, sondern um eine offene und bewußte Liquidation selbst der verschiedensten Schritte der Duma auf dem Wege der Rechtsordnung. Die ungelungene Bestre-

zeit der Reichsratsmajorität steht in einem bewußten Gegensatz zur ephemeren und zufälligen Majorität der Duma, sobald letztere sich auch nur zur kleinsten Handlung im Sinne des Fortschrittes entschließt. Der Durchfall der Altgläubigen-Vorlage, wie sie die Duma verlassen hatte, illustriert am deutlichsten diese Zielstrebigkeit.

Augenscheinlich wird dadurch auch der Umstand erklärt, daß die Übergabe an die Einigungskommission immer für die Entscheidung des Reichsrats günstiger ausfällt, als für die der Duma. Die Majorität der Oberen Kammer ist eben viel einheitlicher, als die der Duma. Jede Erweiterung einer Regierungsvorlage wird unbarbarisch zurückgeschraubt, jede Streichung sofort wieder hergestellt. Und bisher haben wir in der Duma keinerlei energischen Widerstand gegenüber solchen Manipulationen, weder auf dem Gebiete der Gesetzgebung noch auf dem des Budgets. Die Taktik des Reichsrats wird von vollem Erfolg gekrönt. Nach der jetzigen Session klingen die Worte Gutschikows, der mit der Obstruktion des Reichsrats abzurechnen versprach, mehr als renommistisch. Die Duma hat unentwegt kapitalisiert und augenscheinlich steht auch das Dummzentrum in diesem Zustand nichts Abnormes. Die von Zeit zu Zeit in der oktobristischen Presse auftauchenden Drohungen sind natürlich nicht ernst zu nehmen.

Unter solchen Umständen ist unsere politische Lage endgültig in eine aussichtslose Sackgasse geraten. Den Organen der neuen Ordnung ist es möglich gemacht, die Rechtsgrundlagen zu zerstören, den nationalen Habitus zu schüren, indem die Ungleichheit und der Druck verstärkt und die Scheidewände zwischen den verschiedenen Klassen erhöht werden. Sie sind aber ganz unfähig, auch nur zur bescheidensten schöpferischen Arbeit, zur Befestigung der allgemeinen Rechtsgrundlagen und zur Befriedigung der sozialen Gerechtigkeit. Liegt nicht in diesen Tatsachen, die kein unparteiischer Beobachter bestreiten kann, etwas Katastrophenhähnliches?

Das größte Schiff der deutschen Flotte.

In Danzig fand, wie bereits gemeldet, in Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg und seiner Tochter der Prinzessin Citel-Friedrich der Stapellauf des neuen deutschen Linienschiffes statt, das den Namen „Oldenburg“ erhielt. Die „Oldenburg“ ist nun das gewaltigste Schiff der deutschen Flotte. Es hat 150 Meter Länge, 28 Meter Breite und nahezu neun Meter Tiefgang und ein Displacement von nahezu 20.000 Tonnen. Das neue deutsche Linienschiff ist erheblich größer als die bisherigen Dreadnoughts. Die Maschinen leisten 25.000 Pferdekraft und entwickeln eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen in der Stunde. Die Armierung kostet vierzehnhundert Millionen Mark. Die bisherige größte Geschützhalle hatten 29-Zentimeter-Kaliber, die Geschütze der „Oldenburg“ besitzen ein Kaliber von 30 1/2 Zentimeter. Die Gesamtarmierung umfaßt vierzig schwerkalibrige, beziehungsweise großkalibrige Geschütze. Die Benennung wird 980 Mann betragen. Die

Gesamtkosten dieses Schiffes belaufen sich einschließlich der Armierung auf 38 Millionen Mark. Das Schiff ist in der erstaunlich kurzen Zeit von einem Jahre fertiggestellt worden. Freilich bleibt jetzt noch der innere Ausbau und der Einbau der Maschinen und Kesselanlagen auszuführen.

Die Reformen in Frankreich.

Paris, 30. Juni.

In der Kammer brachte heute Briand die Vorlagen über die Wahlreform und das Beamtengesetz ein. Das „Statut des fonctionnaires“ entspricht vollkommen dem bereits in der vorigen Session eingebrachten Gesetzentwurf. Auch die Wahlreform bewegt sich in den Linien, die hier bereits vor längerer Zeit angegeben wurden; nur sind nur eine Anzahl von Beschlüssen für die praktische Anwendung des Wahlmodus der „Listenvahl mit proportionaler Vertretung der Minorität“ und über die Neueinteilung der Wahlkreise, bei der auf die numerische Gleichheit der „circonscriptions“ nach Möglichkeit Rücksicht genommen wird. Paris erhält demnach statt seiner bisherigen zwanzig Bezirke fünf Wahlkreise, die zusammen vierzig Deputierte wählen können. Rechnet man die Außenbezirke von Saint-Denis und Sceaux zu Paris hinzu, so erhöht sich die Zahl der für die Hauptstadt verfügbaren Mandate auf sechsundfünfzig. Ueber die Einzelheiten der Liste läßt sich erst nach genauer Prüfung zuverlässiges sagen.

In der Vollkommission des Senats berichtete heute Meline über den Vorschlag des Senators d'Estournelles de Constant, ein Schiedsgericht für freundschaftliche Regelung etwa entstehender Konflikte einzusetzen. Die Kommission beschloß, zunächst d'Estournelles de Constant zu hören und dann die Ansicht der Regierung über den Vorschlag einzuholen. Auch die Erhöhung des deutschen Zolles auf moussierende Weine und Spirituosen kam zur Sprache. Die Kommission beauftragte den Vorsitzenden Riger, in dieser Angelegenheit mit dem Handelsminister Rücksprache zu nehmen.

In der Deputiertenkammer richtete, wie weiter aus Paris telegraphisch gemeldet wird, der Nationalist Millevoye gestern an den Marineminister eine Anfrage wegen der Katastrophe des „Blawiose“. Der Redner erinnerte an die Synpathiebedingungen, die aus allen Teilen der Welt gekommen seien. Frankreich sei sehr gerührt über alle diese Kundgebungen, besonders über die, die aus Deutschland stammten. (Zustimmung.) Millevoye forderte den Minister auf, zu erklären, daß die Katastrophe nichts als ein blinder Zufall gewesen sei, und nicht etwa einem Fehler in der Konstruktion zuzuschreiben. Der Marineminister antwortete, wenn die Beschädigung des „Blawiose“ nicht so ungewöhnlich schwer gewesen wäre, so hätte man ihn wieder flott gemacht, denn in Salais seien alle notwendigen Einrichtungen dazu vorhanden. Es seien alle Maßregeln getroffen, um weitere Katastrophen zu vermeiden. Freilich könne man einer Besatzung nicht vorherbrechen.

n Ungern-Sternberg-Prozess

Petersburg, 2. Juli.

Die „Korowe Wrenja“ meldet: Bei dem eigenen Diplomatenspiegel im Hause Trowostki ist auch der österreichische Botschafter Graf Scholtz. Dabei herrschte Trowostki die Idee des Baron Ungern-Sternberg. Graf Scholtz teilte dem Minister Trowostki alle ihm bekannten Daten mit, ebenso die bevorstehende Abreise des kaiserlichen österreichischen Militärattachés, des Grafen Spanocki. Weiter wird bekannt, daß der kaiserliche Vertreter vom Ministerium der Justiz dem Untersuchungsrichter freiwillig gemeldet habe, daß er Ungern-Sternberg das Protokoll der Geheimhaltung, betreffend die Militärverhältnisse, übergeben habe, worin seiner Meinung nach nichts Interessantes enthalten sei. Das gesamte Belastungsmaterial ist dem Untersuchungsrichter in besonders wichtigen Angelegenheiten juristisch übermittelt worden, der auch den Prozess Wonschajarski leitete, wegen der bekannten Testamentsfälschung des Grafen Ogniski. Der Prozess Ungern-Sternberg soll nicht vor Oktober verhandelt werden.

Wien, 2. Juli. (B. T. N.) Das Korow. Bur. meldet, daß laut Nachrichten aus gut informierter Quelle der in Petersburg verhaftete Baron Ungern-Sternberg in den betreffenden Kreisen nur als Korrespondent der Wiener Telegraphen-Agentur bekannt ist. Zwischen dem Grafen und dem bei der österreichisch-ungarischen Botschaft in Petersburg befindlichen Militärattaché Grafen Spanocki bestanden keinerlei andere Beziehungen, weshalb es auch durchaus unrichtig ist, zwischen der Angelegenheit des Grafen Ungern-Sternberg und der gegenwärtigen Abwesenheit des Grafen Spanocki irgendwelchen Zusammenhang zu erblicken. Es kann offiziell festgestellt werden, daß Major Spanocki alljährlich um diese Zeit einen Urlaub nimmt und daß er auch in diesem Jahre bereits vor einigen Monaten um den üblichen Urlaub Anfang Juni ersuchte. Dieser Urlaub sei ihm infolgedessen auch in diesem Jahre zur ersten Zeit gewährt worden.

Der Alensteiner Tragödie mitter Schluß.

Nach zwanzigtägiger Verhandlung kam, was man vorausgesehen: Die Verhandlung gegen Frau Weber, des ermordeten Majors v. Schoenebeck ehemalige Gattin, wurde abgebrochen und verläßt, wie der Entenburgerprozess, im Sande. Das Sanatorium ist die Frau nun gewandert, die so viel Unheil angerichtet hat und im Dauernlassen, von wahren Träumen gepeinigt, auch dort keine Ruhe finden wird. Aus dem Grabe steigen im Traume ihre Opfer und Bankos Geist steht hinter ihrem Stuhl, solange die Werben stark von Furcht und Aufspannung erregt sind. Ist die Furcht gewichen, dann allerdings wird auch der Ueberreiz der Nerven weichen und vielleicht kann sie in einigen Wochen wieder fröhlich mit dem neuen Gatten sich des Lebens freuen, während ihre Opfer den Schlaf des Todes schlafen. Die Krankheit wird sich in erhöhtem Maße immer wieder erst dann zeigen, wenn eine neue Verhandlung droht. Soweit erscheint die Situation sehr ähnlich der des Entenburgerprozesses, doch — während man fast Hoffen keine Krankheit nicht glauben konnte — liegt zweifellos im Alensteiner Prozess keine bewusste Täuschung der Justiz vor. Die Angeklagte ist krank, daran ist wohl kein Zweifel. Schwere Hysterie ist die Diagnose der Ärzte und eine solche kann, da hysterische sich selbst in einen Paroxysmus steigern, völlige Geistesverwirrung und damit Verhandlungsunfähigkeit zeitigen. Die Gerichtsverhandlung hat gezeigt, daß weder der Vorsitzende noch der Staatsanwalt — bei aller Rücksichtnahme auf die Angeklagte — geneigt waren, einer Unterbrechung des Prozesses zuzustimmen, wenn irgend eine Möglichkeit vorhanden war, den Prozess zu Ende zu führen und die Verteidigung — der ja der Sachverständigen Erklärung, daß die Angeklagte zurzeit der Tat unzurechnungsfähig gewesen sei,

die Freisprechung beinahe garantiert — hat auch kein sonderliches Interesse daran gehabt, daß eine Unterbrechung eintretet. Aber aus prozessualen Gründen, so sagt die Verteidigung, müßte sie eine Verhandlung ohne die Angeklagte auf jeden Fall verhindern.

Was sind denn das für prozessuale Gründe? Die Angeklagte muß, falls sie am Orte der Verhandlung sich befindet, der Verhandlung beiwohnen, es kann aber ohne sie verhandelt werden, wenn sie bereits vernommen ist und während der weiteren Verhandlung nicht am Verhandlungsort anwesend ist. Die Angeklagte ist jedoch nicht nur verantwortlich vernommen, sondern sie hat, verhandlungsfähig, der ganzen Zeugenvernehmung und der Erstattung der Gutachten der Sachverständigen beigewohnt, hat also ihren Anwälten jede Information geben können, die ihr notwendig erschien. Bei den Plaidoyers kann die Angeklagte nicht mehr weislich ihre Interessen vertreten und es liegt also ein sachlicher Grund, der ihre Anwesenheit im eigenen Interesse erfordert, nicht vor. Daß also die Verteidigung der Angeklagten beschränkt gewesen wäre, wenn sie der Verhandlung fernblieb, kann nicht behauptet werden.

Allenstein, 2. Juli. (Spezial-Tel. d. „N. Z. B.“) Der Prozess Schoenebeck-Weber wurde wegen völliger Gefährdung der Angeklagten auf unabwehrbare Zeit verlagert. Frau von Schoenebeck-Weber hatte, wie schon mitgeteilt, einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie sich die Pulsadern öffnete. Sie lag blutüberströmt in ihrem Bette. Der sofort herbeigerufene praktische Arzt Dr. Salzmann, ein Bruder ihres Verteidigers, verband die sich heftig strömende, die fortwährend ausströmte: „Laßt mich, ich will nicht dorthin, ich will nicht leben, laßt mich in Ruhe!“ Die geliebten Rufe waren im ganzen Hotel vernehmbar. Sie wurde im Krankenhaus untergebracht und gleichzeitig wurden Schritte behufs ihrer Entlassung unternommen. Es wird vielfach angenommen, daß ihr Selbstmordversuch eine unheilvolle Mystifikation sei, um auf diese Weise die Beendigung des Prozesses zu hintertreiben.

Suizidrichtung Diabeuf's.

Paris, 1. Juli.

Der Kopf des Polizeikommissars Diabeuf ist gefallen.

War es Gerechtigkeit, die hier vollzogen wurde? Der Prozess gegen Diabeuf war ein Prozess der Polizei, und solche Gerichtsverhandlungen sind fast immer bedenklich unklar. Viele Bürger der verschiedensten politischen Ueberzeugung hatten den Eindruck empfunden, daß Diabeuf mit seiner Verurteilung als Inhaber Unrecht geschieden sei und daß sein Nachstampfen gegen die Polizeisten deshalb milde beurteilt werden müßte. Auch hatte die mutige Haltung des Verurteilten Sympathie erweckt. Es fehlte deshalb nicht an Artikeln der Zeitungen, die für die Gnade sprachen. Zahlreiche Gesuche wurden direkt an Fallières gerichtet, besonders die sozialistischen und revolutionären Blätter forderten die Begnadigung; vielleicht hat Ueberreifer mehr geschadet als genützt. Noch gestern abend verteilte die „Guerre Sociale“ ein Flugblatt, das an der Spitze ein Gnadengesuch enthielt. Dies Gesuch war unterzeichnet von Anatole France, Camille Pelletan, Jean Jaures, dem Abbé Venite, Steinlen, Rochefort, Frau Severine Drumont, Leon Bailly und Jacques Dhur. Die sonderbare Gemeinschaft dieser Namen zeigt, wie verschiedenartige Geister durch den Fall beschäftigt werden. Frau Severine hatte ein eigenes kurzes Gesuch hingeschrieben, das hier sehr schön gefunden wurde, in seiner sühlichen Sentimentalität aber nicht nach dem Geschmack aller Leute sein dürfte. Das charakteristische Dokument lautet: „In der Wiege zu Versailles liegt ein kleines Kind, dem Herzen des Mannes teuer, der über Leben und Tod verfügt. Im Namen des unschuldigen Kindes, dem der Schuldbeladene von heute einst gleich war, im Namen des Kindes: „Gnade, Großpapa!“

Der Präsident Fallières hat sich durch diesen Appell an sein Großvaterherz nicht rühren lassen, weil er aus dem Studium der Akten die Ueberzeugung gewonnen haben will, Diabeuf sei ein Dieb und ein Inhaber gewesen und die Sittenspolizei habe ihre Pflicht getan, als sie ihn verhaftete und ihn nach seiner Verurteilung aus Paris auswies. Die Verteidigung Diabeuf's behauptete

Diabeuf, der Polizeivort sei falsch und Fallières habe nur deshalb nicht gehandelt, weil der Polizeipräsident Devine drohte, eine Entlassung zu nehmen, falls Diabeuf für seine Tat nicht gelöst würde.

Diese Angaben wurden in neuen Epistolen gemacht, die um 12 Uhr nachts erschienen. Sie wiesen die Arbeiter zum Nichtplatz anforderten sie auf, mit Ruf und Tat den Diabeuf's zu verhindern oder wenigstens irgendwas zu verhindern der Polizei zu protestieren. Vor dem Schuppen der Rue de la Folie Regain wo die Gullotine aufbewahrt wird, und vor dem Sankt-georgs, wo Diabeuf in seiner Haft saß, sammelten sich beim auch Leute, Arbeiter, aber auch Dirnen und Straßengesinde, über dem Journalisten und Photographen. Um 1/2 1 Uhr die Gehilfen des Schatzrichters hier in der Rue de la Folie Regain ankommen, das „Poliz der Gerechtigkeit“ abzuholen, wenn sie mit Protestanten empfangen. Die Uerrung war streng durchgeföhrt. Polizeisten und dritte Gardien bewachten die Fahrt bis zur des Boulevards Arago, wo im Hofe des untergeordneten des Wlger'st rufgeschriet um An verschiedenen Stellen des Weges kam es Ankommen. Auf dem abgetheilten Platz versuchten kurz vor der Erhebung eine Er von Manifestanten die Kette der Soldaten durchbrechen. Sie wurden vom Militär mit ihren Säbeln zurückgetrieben. Revolvergeschüsse, zwei Polizeigenten fallen verwundet sei Anzwischen hatte im Gefängnis Diabeuf ruhlos 3 Uhr geschlafen. In dieser Stunde war der Staatsanwalt, der Gefängnisgelehrte und Verteidiger bei ihm ein. Er sprach an und sagte zu seinem Verteidiger Devine: „Schade mir, daß ich Sie heute nicht selbst sehen möchte.“ Geistlichen Zuspruch wies er zurück. Er war schon am Tage vorher in einem sehr hohen Brieft den Briefen gegeben, um jeden Tag zu ersparen. Als Frühstück verlangte er ein Schokolade zu essen, er trank ein Glas dazu. Dann schrieb er zwei Briefe, von denen einer an seine Mutter gerichtet war. Er trug das Bild seiner Mutter, das ihm der Verleth gebracht hatte, und küßte es lange. Endlich er auf und sagte: „Es ist Zeit!“ Feinfruhmuten später war der Tod des Polizeisten D'geblü.

Die Hinrichtung wird in der Bevölkerung großes Blut machen. Der „Gaulois“ und „Figaro“ halten sie für gerechtfertigt, aber meisten republikanischen Zeitungen hätten gewünscht, daß in diesem Falle das Todesurteil aufgehoben wäre.

Ruthenische Studentenkravall in Lemberg.

Lemberg war, wie schon gemeldet, der Schanze Stadt Gierz wegen auf eine Feuersgefahr vorgängiger Vorgänge. Im Laufe der letzten beiden Vormittags zogen etwa 400 ruthenische Studenten bereits vor einigen Jahren vor dem benden in das Universitätsgebäude, wo sie trotz der Verbot des Verbot's eine Versammlung in Angelegenheit's serner'selbst dahin entschied, daß das der ruthenischen Unversitätsfrage abhielten. Wasser wenigstens zur Hälfte wader in sein die ruthenischen Studenten die Unversität ver-sprüngliches Bett geleitet werden müßte. lassen wollten, bemerkte sie, daß das Gebäudertig beschäftigt diese Angelegenheit die von einer großen Anzahl Polizeisten zu Fuß und aus der Gerichtskammer und außerdem wandte zu Pferde umstellt war. Zwischen den Sturm sich an Senator Reichardt, um auf admittenden und der Polizei kam es zu Zusammen-trativem Wege die Rückleitung des Wassers der stößen, bis alsdab einen sehr bedrohlichen ura in sein ursprüngliches Bett zu erreichen. Charakter annahmen. Als die Polizeisten Ver-haftungen vornehmen wollten, wurden seitens der ruthenischen Studenten Revolver hervorgezogen und hieraus etwa 60 Schüsse gegen die Polizei abgegeben. Ein eben die Straße passierender Priester wurde durch einen Revolver'schuss an der Stirn getroffen und lebensgefährlich verletzt. Die Polizei ging mit blanker Waffe gegen die Studenten vor und suchte sie in das Universitätsgebäude hineinzubringen. Auch zwischen den Polen und Ruthenen kam es zu Zusammen-wößen, wobei sieben Studenten Verletzungen erlitten. Auch drei Unversitätsdiener erlitten Verletzungen. Die Ruthenen hatten auch Eisen-schilde gegen die Polizei geschleudert. Ein ruthenischer Student Roka wurde hierbei getötet und mehrere Studenten sowie sieben Unversitätsdiener durch Revolver'schüsse mehr oder weniger schwer verletzt. Infanterie stellte sofort die Ordnung wieder her. Die Kravalle dauerten mehr als eine Stunde und nahmen schließlich

einen derart bedrohlichen Charakter an, daß Militär requiriert werden mußte, das etwa 200 Demonstranten in das Unversitätsgebäude zurückdrängte und hier in einen Hofraum einzwang. Der Hofraum wurde von Polizeisten mit aufgeschlagenen Bajonetts bewacht, um eine Flucht zu verhindern. Die Unversität wird auf einige Tage geschlossen bleiben, um eine Wiederholung der Kravalle zu verhindern. In der Stadt herrscht furchtbare Aufregung.

Wien, 2. Juli. (B. T. N.) Dem Korow. Bur. wird aus Lemberg gemeldet: Die Polizei, die in die Unversität erst dann einbrang, als bereits mehrere Schüsse abgefeuert worden waren, trennte die kämpfenden und schloß hierauf den größten Teil der Studenten in die Auditorien ein. Ein Teil der Studenten wurde sodann in den Korridor getrieben und dort verhaftet, doch nach stattgefundenen Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt. Den Verwundeten wurde ärztliche Hilfe erteilt. Drei Verwundete mußten nach dem Hospital gebracht werden. Einer von ihnen ist bereits am Abend seinen Verletzungen erlegen. Im Auditorium, in dem die Verhaftung der Studenten erfolgte, wurden 15 Browningsrevolver vorgefunden.

Chronik u. Lokales.

* Zur Senatorenrevision. Durch die Revision der Wirtschaftsführung der Warbacher Feuerweh wurden gewisse Mißbräuche aufgedeckt, die als eine Folge der gegenseitigen unpraktischen Beziehungen zwischen dem Magistrat und dem Chef der Feuerweh zu bezeichnen sind. Der Magistrat ist in gewisser Hinsicht der Kassierer der Feuerweh, während deren Chef der faktische Leiter der Wirtschaftsführung ist. Die Stadt kümmert sich durchaus nicht darum, auf welche Art und Weise die von ihr assignierten Summen ausgegeben werden und so ist dem Magistrat auch jedwede Kontrolle aus den Händen genommen worden. Die Revisionskommission ist nun der Ansicht, daß es angebracht wäre, wenn dem Chef der Feuerweh nur deren Ausbildung sowie die Aufrechterhaltung der Disziplin zuzugehen, die Wirtschaftsführung aber in den Händen des Magistrats ruhen würde. — Die Revisionen in der Warbacher Zollkammer wurden einseitig eingestellt. Mißbräuche im eigentlichen Sinne des Wortes wurden bisher noch nicht festgestellt. — Die Prüfung der Klagen der Bauern des Lodzer Fabriktraktions hat ergeben, daß vor einigen Jahren Baron Heinezel das Wasser der Byura oberhalb der Stadt Gierz nach den von ihm angelegten 60 Fischweiden leitete, so daß gegenwärtig von einem Fluße bei Gierz keine Rede sein könne. Dieser Umstand ist nur für die Bauern von großem Schaden, während er für

den selben Fabriktraktion wurde auch eine zugehörige Beaufsichtigung über die Bauern Fabrikgebäude konstatiert, u. zw. von polstischer wie auch technischer Seite. Die Polizei nunmehr damit beschäftigt, in Fällen, wo ein Erlaubnis zur Ausföhrung der Bauten ganden, Protokolle aufzunehmen und die Einigung der Arbeiten anzuordnen. — Was nun Beunruhigung der Byura durch die Abflüsse den Fabriktraktion anbelangt, so sollen auf Grund Senatorenrevision einige Fabrikanten zur Verantwortung gezogen werden. Nach Ansicht Senators Reichardt könnte eine Verurteilung der Flöße jedoch nur dann verhindert zu, wenn sowohl in Lodz wie auch in Gierz Kanalkation vorhanden wäre.

inem Telegramm der Petersb. Tel. Agentur zu werden sowohl Senator Reichardt wie i familiäre Mitglieder der Senatorenrevision t am 8. d. M. Warschau verlassen.

Sonntagsplauderei.

Am Walbesaume! Ein Hanschen geht durch die Wälder der Bäume und nickend bengen sich die schlanken Birken und ihre Zweige tanzen im Winde, haften sich und lassen sich wieder los, um weit voneinander emporzuschwellen. Das Spiel der Zweige gleicht einem jener National-tänze, in die die Tänzer Viebesglut und sinnliche Lust und doch wieder auch Enttägung und Trauer hineinzulegen verstehen. Ringsum blendender Sonnenschein. Das beinahe manushöhe Korn wagt und wagt gleich einem goldenen Meere. In diesem, die Sinne betäubenden Rauschen der Wälder und einschlafenden warmen Licht klingt das Zwickelern der Vögel wie leise ferne, ferne Wiegenlieder. Jedem Geräusch, jedem Ton ist die Härte genommen. Es dringt an das Ohr wie gedämpft, wie weither aus nebelhafter Ferne.

Der Ausguck am Walbesaume ist mein Lieblingsplatzchen. Träumend blicke ich hinab auf das Korves nimmer rasendes Gewoge und wenn ich auf dem Rücken liegend hinaufsehe zu den schneeweißen Wolken und Wäldchen, da zaubern sie mir die verschiedenartigsten Gestalten vor. Ritter und Kiesen und Angeheuer, wie in den schönen Märchen, die ich als Kind so begeistert anzuhören nicht müde war. — Nach dem Walbesa-

chen steht nicht. Da schwebt es hin in seiner lichten weißen Gestalt, gleich einer überaus schlanken ätherischen Erscheinung. Wie liebte ich es als Knabe, aus diesen Gestalten mir selbst ganze Märchen zusammenzufinnen, in denen ich natürlich selbst als Hauptheld figurierete! Was versprach ich mir Alles von der Zukunft!

Die Jahre, die vielen Jahre, wie lang erschienen sie in der Erwartung des Heranreifens und wie blitzschnell sind sie dahingeroht im Leben voll Arbeit. Und wie wenig Hoffnungen und Erwartungen haben sie gerechtfertigt! Der Frühling und der Sommer, wie schnell verwehen sie und machen dem trübren Herbst und dem eisigen Winter Platz...

Nun wird auch bald die blinkende Sichel in das entereise Korn hineinfahren und all das herrliche goldige Gewoge ist dahin. Der Sommer hat seinen Höhepunkt überschritten.

Und wieder muß ich an Alle denken, die nichts von dem Sommer haben. Tausende von Personen sind durch ihre Arbeit, durch den Zwang, sich und den Ihren den Lebensunterhalt zu erwerben, an die Stadt gefesselt. Und was für eine Stadt ist unser Lodz! Rauch, Schmutz, Staub und... Gestank, das sind die hervorzuhebensten Annehmlichkeiten des Lodzer Sommers. Wie schön, daß wir da wenigstens den Helenenhof haben. Zwar giebt es auch da Staub die Fülle. Ist der Park einmal hart kringt, wie in dieser Woche anlässlich des Gar-

tenfestes der „Neuen Lodzer Zeitung“, so trappeln und stampfen die größeren und kleineren, häßlicheren und niedlicheren Fische ganze Staubwolken auf. Da giebt es ein Gewoge, fast so schön, wie auf meinem herrlichen Kornfelde, mit dem Unterschiede nur, daß das Kornfeld als Ganzes einen imposanten Anblick bietet, während im Menschengewoge einzelne, besondere Personen dem Beschauer imponieren. Bei uns Männern sind's gewöhnlich einzelne Vertreterinnen des schwachen Geschlechtes. Was konnte man da nicht alles sehen, wenn man sich an der Hauptallee niedersehe und seinen Beobachtungsgelüsten freien Lauf ließ!

Eine Gruppe von vier Damen, alle vier, „wie aus einem Ei gekrochen“, blickblank, von annähernd gleicher Größe, in Kostüme gekleidet, die deutlich verraten, daß sie e i n e s Schneidemeisters kunstfertige Finger gefertigt, nur verschieden in der Farbe und in der Art, sie zu tragen. Das niedliche Frauenquartett ist wirklich ein hübscher Anblick! Dort eine behäbige Mama mit fünf hoffnungsvollen Sprossen, „wie die Dergel'seisen.“ In einem mitgebrachten Korbchen sieht man, in Zeitungspapier gewickelt, ein etwas hervorlugen. Mutters vorsorgliche Beschäftigung für die nimmermatten Mägen. Und wieder bleibt das Auge haften. Dieses Mal ist's eine fauber, aber bescheiden gekleidete Frauenfigur. Man sieht ihr die kleine Schneiderin oder Konfektionäre an. Mit ihren großen hellblauen Augenlein mustert sie den schönen Garten. Der Anblick all der hübschen Rajenflägen, Madaten und Bierfiguren ist

kenbar etwas ganz Neues. Sie, und wohl v sehr viele Besucher des Gartenfestes ihm ersten Mal in unserem prächtigen Gelp.

an könnte diese Beobachtungen bis in's Ungeheuer fortsetzen. So mannigfaltig, so verschieden und eigenartig, wie kein Giest der „Neuen Lodzer Zeitung“ sind die Vor des Helenenhof's wohl selten.

wo ich ansiehend einen Tag lang feiern das in Begaben dieser Pflichtlosigkeit, die wangelose Ruhe, mir die Gestalten, die lumbenguten und lebensfrohen Damen und Heron Dienstmädchen und Bäderjungen bis hinu den Sammiräder bestehenden Gesellschaften schen Reue passiren lasse, wird es mir klar, daß ein Verbrechen ist, unsere Stadtwald- Uebe noch weiter verkommen zu lassen. Das Proj aus diesen übrig geliebten Baumresten einzeln zu schaffen, in dem bei mentgelt lichentritt das Publikum sich ergehen kann, ist aral, steinal. Es wird aber mit seiner Anshng, wie mit Allem in Lodz, gewartet gewa bis der letzte Baum verdrohnet, die letzte Fläche sich in eine Sandwüste ver wandelben wird. Dann wird eine Generation lommie junge Bäumchen pflanzen wird, z deren anwachsen wiederum das Alter ein ferereweraturation nötig sein wird. Wir überlass eben beahfolgenden Generationen auch ein zum Sgen. — Vielleicht haben die sogar noch ein Wasserleitung in Lodz! Max Aboly

Garten-Etablissement HOTEL MANTRUBEL

Chantecler! „4 Oyra 4“ Chantecler! Die besten russischen Original-Dyros. — Politisches Lang-Quartett (Unkopierbar). — Größter Erfolg. BELZ 9410, ALEXON, MIZZI ROALITH, Astrid, Troler Duett Siffner, CHRISTIAN'S, Trapes.

3 Eltons in ihren humorischen, atmosphärischen Reizheiten! Ohne Konkurrenz! Der beste, eleganteste und humoristische Akt der Gegenwart.

Inländische Nachrichten.

Moskau. Sterblichkeitsstatistik. Die Moskauer sind ein sehr kurzlebiges Volk. Das Durchschnittsalter beträgt kaum 36 Jahre! Keine Stadt Westeuropas kann sich einer solchen Sterblichkeit erheben. In dem riesigen London mit seinem ungesunden, feuchten Klima, wo die ungünstigen Lebensbedingungen der Millionengroßstädte am meisten zutage treten müssen, beträgt die Lebensdauer 68 Jahre! Von 10000 Einwohnern Moskaus sterben durchschnittlich jährlich 270—277, während in Paris nur 180—186, in Wien 173, in Berlin 156, in London 146 und in Christiania gar nur 135 Menschen sterben. Einen unbeschreiblichen Umfang hat die Kindersterblichkeit in Moskau angenommen: von 1000 Neugeborenen sterben durchschnittlich 310 bis 314, das ist ein Drittel des ganzen Kinderwachses! In Berlin sterben von 1000 Kindern nur 160—163, in London 110—116, das ist ungefähr halb so viel, und in Paris gar nur ein Drittel — 105! Die Cholera wütet in Moskau in einer so schrecklichen, verheerenden Weise, wie es in den Großstädten Westeuropas vor Jahrhundertern zuweilen vorkam. Am meisten Opfer fordern Scharlach und Diphtheritis — von 100000 Einwohnern 70—74, es folgt der Typhus mit 10—11 Todesfällen. In Berlin und London dagegen sterben an den beiden erstgenannten Krankheiten — 30 am Typhus — 4 von 100000 Einwohnern. Der der Typhus aus der Provinz bewahrt Moskau vor allmählicher Verödung; andernfalls wäre schon am Moskau ein riesiger Friedhof.

Moskau. Ein entsetzter Vater. Der 50jährige Bauer des Dorfes Kozmowitsch Iwan Garmat lebt seit drei Jahren in widernatürlicher Gemeinschaft mit seiner Tochter Daria. Seine übrigen Kinder begann Garmat zu fassen und zu verfolgen, da sie keine Zeugen seines unflüchtigen Lebens waren. Am wenigsten konnte Garmat seine zweite Tochter Tatjana leiden, welche gesehen hatte, wie Daria ihre zwei Kinder tötete. Tatjana erzählt, daß der Vater die Söhne aus dem Hause trieb, wenn Daria ihrer Niedertracht nahe war, und selbst sich zu den Nachbarn begab, Daria legte das Kind gleich nach der Geburt in eine Truhe unter alle Lumpen — so daß es erstirbt, worauf sie entmenschte Mutter die Leiche im Garten vergrub. Kurz machte Dmitri Garmat, einer der Söhne, Anzeige beim Richter. Der Richter beauftragte die Untersuchung den Urjadin. Der Urjadin fuhr mit dem alten Garmat zum Jahrmarkt, wo derselbe ein Paar Ochsen verkaufen wollte. Der Alte brachte wertwürdigerweise nichts vom Erlös nach Hause. Der Urjadin aber berichtete — wie die „Kiewsk. W.“ erzählt — daß bei der Untersuchung die Anzeige sich als unbegründet erweisen habe! Als Dmitri Garmat von dem sonderbaren Resultat der Untersuchung erfuhr, begab er sich nach Kiew und meldete die ganze Geschichte dem dortigen Ispravnik.

Saratow. Womit sich die Bauern beschäftigen. Ein Versicherungsagent bei Saratow Semstrow war — wie die „Sarat. Westn.“ erzählt — ins Dorf Krugloje abkommandiert worden, um den Bauern den neuen Plan der Güter zu bringen. Er fand aber nur ein paar alte Greise im Dorfe; die Männer waren fast sämtlich ins Gefängnis gesperrt wegen Teilnahme an den Unruhen, und die Frauen waren in die Stadt gegangen, sie zu besuchen. Der Agent sah sich verächtlich, der Isprawa zu melden: „In nächster Zeit kann der Plan nicht übergeben werden, da fast die ganze Einwohnerzahl des Dorfes im Gefängnis sitzt.“ — Wenn die armen Leute eine Minute und Stunde erleben, so sind sie diesmal wohl nicht schuld — Eingesperrte können nicht das Feld bestellen. Gibt es überhaupt einen Schuldigen, wenn man diese Bauern im Winter den Hungerhals bestimmen, oder betteln und lausen geht? — „Gottes Wille“.

Von der Unruhenstatistik. Der Kostenanschlag und die Pläne für das Gebäude für Experimentalmuseum sind, der „Demsk. Volksz.“ zufolge, schon vom Ministerium der Volkswirtschaft bestätigt worden, so daß die Vorbereitungsarbeiten zum Bau nun beginnen können.

Die neuesten statistischen Daten über Rußland

werden, nach dem „Gerald“, vom Statistischen Zentralkomitee für das Jahr 1909 in folgender statistischer Reihenfolge veröffentlicht: Die Bevölkerung Rußlands belief sich einschließlich der Bewohner der ständischen Gouvernements auf 16,095,200 Seelen beiderlei Geschlechts oder hatte seit der Zählung im Jahre 1897 um 33,199,000 Seelen zugenommen, was einem Zuwachs von 66 Prozent gleichkommt. Die bürgerliche Bevölkerung des Reiches betrug 86,5 Prozent der Gesamtzahl der Bevölkerung, während 13,5 Prozent auf die Stadtbevölkerung entfielen. Den Geschlechtern nach zeigte die Be-

völkerung in der Verteilung: Im Europäischen Rußland fielen auf 100 Männer 102,7 Frauen, in Asien 101,7 Frauen, im Weichselgebiet 98, Frauen, im Kaukasus 89,7 Frauen und in Zentralasien 85,3 Frauen. Demnach ist das Durchschnittsalter der Frauen in Zentralasien höher, als in den anderen Teilen des Reiches. Den Völkern nach war 55,5 Prozent Russen, 10,6 Prozent Euro-Asiaten, 5,2 Prozent Polen, die im Weichselgebiet mit 71,8 Prozent dominierten, 4,5 Prozent Finnen, die in Finnland mit 86,7 Prozent vorherrschten, 3,9 Prozent Juden, 2,4 Prozent Letten und Litauer, 1,6 Prozent Deutsche und 5,9 Prozent andere Völkern. Die Zahl der Wohnhäuser in den Städten des Reiches betrug zum Schluß des Jahres 1909 1,98,659, von denen nur 474,692 Steinbauten und 1,100,999 Holzhäuser waren. In Städten wohnten 1082 Dörfer, von denen 6 elektrische Beleuchtung aufwiesen und 74 Gaslicht besaßen. Nur 38 Städte konnten Kanalisation aufweisen und wurde in 55 Städten der Abfall durch elektrische Straßenbahnen vermittelte.

Die Schulwesen rief die statistischen Daten eine für Rußland recht beschämende Sprache. Im Januar 1908 konnte ganz Rußland nur 113,92 Schulen mit 6,840,749 Schülern aufweisen. Das Verhältnis der Schüler zur Bevölkerung stellte sich in folgenden Gebieten und Gouvernements am günstigsten: Im Amurgebiet auf 84,8 Schüler auf 1000 Einwohner, in Manu 81,0, im Schwarzmeer-Gouvernement 71, in Ostland 77,7, in Petersburg 77,1 oder auf 1000 Einwohner. In ungünstigeren Bezirken befanden sich die Gouvernements: Tobolsk mit 24,5 Schülern auf 1000 Einwohner, Suwalki mit 24,2, Samarkand mit 23,8, Tscheljabinsk mit 22,6, Schwanz mit 22,1 und das Jakutskgebiet mit 9,8 Schülern auf 1000 Einwohner. Die Zahl der Alphabeten belief sich auf 79 Prozent, eine erschreckend hohe Prozentzahl, die nur 21 Prozent der Bevölkerung zu lesen und zu schreiben versteht.

Nach mit der ärztlichen Hilfe war es recht angeordnet. Rußland zählt nur 7142 Krankenhäuser und Baracken mit 176,183 Betten. In bezug auf die Bevölkerungszahl und das Ideal ein Krankenhaus auf 20,900 Einwohner und auf 2634 Quadratmeter. Außer allgemeinen Krankenhäusern konnte Rußland noch 141 Irrenanstalten mit 33,007 Betten aufweisen. Die allgemeinen Krankenhäuser wurden von 2,594,114 Patienten aufbewahrt, während in den Irrenanstalten 75,610 Personen beiderlei Geschlechts verpflegt und behandelt wurden. Die Sterblichkeit in den Krankenhäusern wird auf nur 5,4 Prozent angegeben, während die Irrenanstalten mit 9,6 Prozent verzeichnet stehen.

Die Zahl der Fabriken und Werke bezifferte sich zum Beginn des Jahres 1907 auf 20,717, auf denen 1,661,088 Arbeiter beschäftigt waren. Die größte Zahl von Arbeitern, und zwar 399,903 waren auf Baumwollspinnereien beschäftigt. Ihnen folgen die metallurgischen Werke mit 240,901 Arbeitern. Dem Gouvernment Moskau gehörte sowohl in bezug auf die Produktion (356,854,090 Rubel), als auch auf die Zahl der Arbeiter (269,544) der erste Platz.

Rußlands Metallproduktion im Laufe des Jahres 1906 finden wir durch folgende Zahlen ausgedrückt: Au Gold wurden 2244 Pud 31 Pfund, gewonnen, an Platin 352 Pud 29 Pfund, 61,869 Pud Blei, 570,806 Pud Kupfer, 615,805 Pud Zinn, 12,844 Pud Quecksilber, 165,972,521 Pud Gußeisen, 15,410,624 Pud Eisen, 118,274,187 Pud Stahl, 1,326,453,821 Pud Steintafele, 498,713,453 Pud Naphtha, 109,297,767 Pud Salz, 62,207,609 Pud Manganz, 1,036,377 Pud chromsaure Eisenstein, 561,733 Pud Bleistift und 3 Pfund osminsaures Zinnoxid. In bezug auf die Weltausbeute nahm Rußland in bezug auf Platin und Manganz die erste Stelle ein, mit Naphtha steht Rußland an zweiter Stelle, mit Salz an vierter, mit Stahl an fünfter und mit Kupfer an sechster Stelle. Die Montanwerke zählten 643,441 Arbeiter, von denen über ein Drittel auf den Ural entfielen.

Der Umlauf unseres Außenhandels belief sich im Jahre 1907 auf fast 2 Milliarden, wobei er ständig im Steigen begriffen war. Der Wert ziffer nach nahm der Getreideexport die erste Stelle ein. Die wichtigsten Einfuhrartikel befielen in Kaffeebohnen. Laut den Berichten des Zollamts überschritten 9,639,280 Personen die russische Grenze nach Westen, während 9,500,206 Personen vom Auslande nach Rußland zurückkehrten. Im Laufe des letzten Jahrzehnts ist die Verabfolgung von Auslandszinsen um 67 Prozent gestiegen.

Der Branntweinkonsum war in Zentralasien, Sibirien und Sibirien im Jahre 1909 am stärksten. Am wenigsten Branntwein konsumierte Nordrußland und Zentralasien, während die Grenzmarken die goldene Mittelstraße hielten. Den statistischen Angaben nach trank die städtische

Bevölkerung 3 1/2 mal mehr Branntwein, als die Bewohner des flachen Landes, wo der Durchschnittskonsum 0,45 Wedro pro Kopf beträgt, während der der Städte mit 1,56 Wedro voranmarschiert. Sibirien steht mit einem Kopfskonsum von 2,69 Wedro oben an.

Die Veränderungen und Verschiebungen im Grundbesitz unter dem Einfluß der Tätigkeit der Bauernagrarbank lassen sich durch folgende Daten wiedergeben. Im Verlauf des Trienniums 1906 bis 1908 wurden der Bauernagrarbank und den Bauern durch ihre Vermittlung verkauft: von Weibern 3,930,973 Dessj., von Kaufleuten 575,875 Dessj., von Kleinbürgern 103,773 Dessj., von Bauern 211,379 Dessj. und von Personen anderer Stände 109,511 Dessj. Außerdem verkaufte die Domänenverwaltung 1,024,537 Dessj., an die Bauernagrarbank. Von den 6,037,803 durch die Bauernagrarbank angekauften Dessjatinen entfielen 4,202,380 Dessj. auf das Konto der Bank, während 1,835,423 Dessj. für Bauern angekauft wurden. Aus dem angekauften Landfonds wurden nur 530,488 Dessj. an Bauern weiterverkauft. Auf diese Weise ist der Landfonds der Bank zur Vergrößerung des bäuerlichen Grundbesitzes zum Jahre 1909 auf 3,671,892 Dessj. gestiegen, während insgesamt 2,365,911 Dessj. in bäuerlichen Besitz übergegangen sind. Da aber die Bauern, welche Landkäufe vollzogen haben, anderen Bauern 135,856 Dessj. und der Bank 75,523 Dessj. verkauft, so läßt sich der effektive Landzuwachs der Bauernbevölkerung mit 2,154,532 Dessj. ausdrücken, was einen Zuwachs von 9 Prozent zum früheren Bauernland ausmachen würde.

Der gesamte Landbesitz Rußlands verteilte sich zum Jahre 1909 in folgender Weise: 49,261,865 Dessjatinen gehörten dem Adel, 328,945 Dessj. der Geistlichkeit, 16,093,974 Dessj. den Kaufleuten, 3,724,664 Dessj. den Kleinbürgern, 26,812,255 Dessj. den Bauern, 2,611,875 Dessj. anderen Ständen und 330,053 Dessj. Ausländern.

Chronik u. Lokales.

Ferienholung und Toilettenzwang.

Da wir uns glücklicherweise immer noch den berechtigten Ansprüchen unserer Kinder unterordnen, ist die Zeit der Sommerferien auch zugleich die Erholungszeit der Erwachsenen geworden. Ferienbeginn bedeutet Ausspannung für kleine und große, — jede Familie, deren Mittet es nur einigermaßen erlauben, sucht die Sommerfrische auf oder geht auf Reisen. Das letztere gilt nämlich noch immer als Erholung. Trotzdem sich sehr darüber streiten ließe, ob es, besonders in der Reisezeit, wirklich eine solche ist. Die Unbequemlichkeiten einer Reise, die man früher durchsteigt die Welt im Eisenbahnwagen und findet in vielen Hotels mehr Komfort, als selbst wohlhabende Leute aufbauen sich leisten können. Amerikanische Vergnügungsreisende haben dafür gesorgt, daß ein vielfach prozenthafter Luxus alle Ansprüche befriedigt, die der Verdienst stellen darf. Die Amerikaner aber sind auch schuld daran, daß manche Bequemlichkeiten des Reisens aufgehört hat. Wer sich früher auf Reisen ein wenig oder sogar recht erheblich in seiner Kleidung gehen ließ, brauchte sich nicht zu entschuldigen, — man wußte, er lebte aus dem Koffer, und jeder Reisende suchte sich mit so wenig Gepäck wie möglich zu beschränken. Die Engländer, die in Schwärmen den Kontinent überfielen und von uns als die eigentlichen Vergnügungsreisenden angesehen wurden, bevor die Amerikaner auf Reisen dachten, gingen in der Anpruchslosigkeit der Reiseletten mit gutem Beispiel voran. Man sah sie mit Reisemägen in den Straßen der Städte, mit starrgrauem Anzug in den Theatern. Der rote Babeler in der Hand legitimierte sie, und wenn ein Engländer in Kniestrümpfen und Sportsanzug in eine deutsche beschränkte Abendgesellschaft geriet, behandelte man ihn wie einen jungen Lord, wenn er noch so schlechte Manieren hatte. Als die Deutschen selbst zu reisen begannen, waren die englischen Reisenden lange, vielleicht zulange, die Vorbilder. Die Deutschen hielten sie für ungeheuer praktisch und kopierten sie, und machte, die in Kniestrümpfen, Sportsanzug und Reisemägen Italien durchqueren, bilden sich noch heute ein, für reisende Engländer gehalten zu werden. Den Amerikanern schloß, als sie zu reisen anfingen, das Selbstbewußtsein der Engländer, prominente Persönlichkeiten zu bleiben, auch wenn sie auf alle Neuheiten der Bequemlichkeit halber verzichteten. Sie kopierten zwar auch den Engländer, aber nicht, wie er sich auf Reisen zu geben pflegte, sondern wie er zuhause zu leben gewohnt war. Und da sie wußten, daß nur Geld ihnen auf dem Kontinent eine Stellung zwischen ihnen und den Engländern einnehmen wird, wieviel man angibt oder wieviel Reichtum man zur Schau stellt, so steigerten sie die englische Gewohnheit, sich zum Abend festlich zu kleiden, auf Reisen zu einem Toilettenluxus, der die Pariser

Schneider reich gemacht hat. Sie brachten es dahin, daß man heute nicht mehr wie früher den belächelt, der mit vielen Koffern reist, weil er sich unpraktisch nicht einzurichten wußte und unnötige Dinge mit sich führte, sondern den, der nur mit einem Koffer reist und nicht für alle Möglichkeiten gerüstet ist. Früher folgte sich der Reisende allein und allem gesellschaftlichen Zwang entronnen, — für viele behentelte gerade das die Erholung und die beste Annehmlichkeit der Reise. Heute laufen die meisten Vergnügungs- und Erholungsreisenden dem gesellschaftlichen Zwang geradezu in den Rücken, — dem Zwang der internationalen Gesellschaft, die die fashionable Kurorte und Hotels bevölkert. Wer sich hineinbegibt, muß sich ihren Gesetzen fügen und in seinen Koffern mehr Toiletten mit sich führen, als er zuhause vielleicht während seiner gefällig verlebten Winterferien nötig hatte. Nicht um der Gesellschaft willen, sondern um seiner selbst willen. Man mag noch so sehr über Neuheitslichkeiten erhaben sein, — ein angenehmes Gefühl ist es nicht, in einem festlichen Raum unter festlich gekleideten Leuten in sehr bescheidener oder der Gelegenheit nicht angepaßter Gewandung zu sitzen und einen Platz in dem glänzenden Bilde dieses Luxus übertriebenen Reiselebens zu bilden. Wer diesem Toilettenzwang sich nicht fügen mag oder wer sich bescheidener einrichten muß, tut gut, die Zentralkonten internationalen Reiselebens zu meiden oder kleinere Hotels zu bevorzugen, in denen ihm allerdings das häßliche Bild, das die Speisefäle und Terrassen der internationalen Karavanen unstreitig bieten, entgeht, in denen er aber auch nicht das Gefühl haben muß, den Gesamteindruck des Bildes zu stören. Es gibt ja immer noch Orte und Häuser, in denen man für sich leben kann und nicht den Gewohnheiten des internationalen Reisepublikums Rechnung tragen muß.

* Zur Erhaltung der Gesundheit. Die Gesundheit außerordentlich zuträglich ist der Genuß von Wasser. Der Organismus bedarf sozusagen der Reinigung und die Organe müssen mit Wasser „angespült“ werden. Außer seiner reinigenden Wirkung absorbiert das Wasser auch die abgenutzten (sozen. Mauser-) Stoffe des Körpers und schafft sie aus demselben hinaus. Je reiner das Wasser, desto größer ist sein Absorptionsvermögen. Von manchen Krankheiten der Nieren weiß man, daß sie dem reichlichen Genuß von Brunnenwasser weichen. Bier, ausregende und alkoholische Getränke sind nicht geeignet, das Wasser zu ersetzen, ja manche Nieren- und Lebererkrankungen sind bestimmt auf den zu starken Konsum von Bier oder alkoholischen Getränken zurückzuführen. Durch medizinische Sachverständige ist nachgewiesen worden, daß Rheumatismus, örtliche Herzkreisläufe, schlechte Verdauung, schmerzliche Anschwellungen, Ausschläge und Leber- und Nierenstörungen in der Hauptsache durch allgemeine oder örtliche Kreislaufstörungen hervorgerufen werden. Das beste Stärkungs- und Blutreinigungsmittel ist und bleibt die eigene Urzucht der Natur: das Quellwasser.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sommer!

Nun ist mit seinem Duft und Glanz — der Sommer eingezogen — die Kofe stiert den Blütenkranz — die Lehrenfelder wogen — der Falter schmeißt in Duft und Licht — die Flöhe summt, die Mücke sticht — das Menschenkind zu plagen — grad an den schönsten Tagen! — Wie war doch stark die Sommerzeit — so friedlich und behaglich — man wußte Ruhe weit und breit — doch heut ist diese friedlich — kaum hat man ein Jodl entdeut — kommt schon ein Auto und erschreckt — den Wandersmann, den müden — und stört den Sommerfrieden! — Ja ehe dem, ach ehe dem — war's transtlicher, denn heute — idyllisch war's und angenehm — für die nervösen Leute — doch das Jodl weicht mehr und mehr — dem ausgedehnten Weltverkehr, — dem Strom vom Markt des Lebens — entfließt man heut vergebens! — Einzig gab es noch manch Friedenstaud — da man von ihm nichts hörte, — kaum ein Ereignis ward bekannt — das unsre Ruhe störte, — auch brachte kein die Hölle — dem Redakteur Verlegendheit, — er hat mit Zeitungsrenten — beflüßt die Abonnenten! — Heut braucht es keiner Renten mehr — heut gibt es Lohn in Mengen, — daß fort und fort zum Redakteur — Reiseschoten drängen, — heut regt sich in des Sommers Lauf — die Menschheit mehr als dienlich auf — Kongresse und Projekte — erwecken ihr Zuleresse! — Was brachte uns der Sonntag? — Dem Landmann viel Bellemmung — erst Hitze und dann Hagelschlag — und schließlich — Heberschwemmung — der Sommer, der beglückt soll — begann nicht grad verheißungsvoll — er ließ von tausend Dingen — die uns in Rage setzten! — Die Natur macht aus Angst vor Gellenfella — befließt die Zeitung werfen — auch der Proß von Menschen fällt vielen auf die Herzen — und jeder ruft zur Sommerzeit: — O wär' ich fern, — a wär' ich weit — der ist ein Grundgeheimnis, — der nicht mehr dort! Ernst Heiter.

„Bicycle“ Wringmaschinen auf Kartellagen mit verdeckten Getrieben und die besten, zu haben bei G. Br. MILNER, Neuer Ring Nr. 6.

Eine Kundgebung der Moskauer Deutschen Vereinigung im Verbands vom 17. Oktober zur Nationalitätenfrage in Russland

Der Vorstand der Moskauer Deutschen Vereinigung im Verbands vom 17. Oktober veröffentlicht im „St. Petersburger Herald“ nachstehende Erklärung:

„Aus der Nr. 134 Ihres geschätzten Blattes haben wir gesehen, daß die Zeitung „Swjet“ uns die Aufmerksamkeit erwiesen hat, sich in einem „Deutsche und Ostslawen“ betitelten Artikel mit uns zu beschäftigen. Da das genannte Blatt sich die auch für alle Mitglieder unserer deutschen Gruppen so wichtige Frage vorlegt, welche gemeinsamen Interessen uns mit den Ostslawen verknüpfen, setzen wir uns veranlaßt, diese Frage zu beantworten:

Mit den Ostslawen, d. h. mit den Befürwortern des ersten programmatischen Kurses der Gründer der Partei, verbindet uns vor allem die Liebe und Ergebenheit zu unserem gemeinsamen Vaterlande, das wir als die Gesamtheit aller unter dem Szepter unseres Herrn und Kaisers zu einem unteilbaren Ganzen verbundener Lande und Völkerschaften verstehen.

Wie die edlen Männer, welche jenen Aufruf erließen, halten wir für unsere Pflicht, für dieses unteilbare Ganze zu leben und zu arbeiten, um es einer möglichst großen, an Segnungen der Kultur reichen Zukunft entgegenzuführen.

Dieses gemeinsame Ziel scheint uns so hoch und erhaben, daß wir kaum ein anderes kennen, das besser geeignet wäre, Kinder eines und desselben Landes zu einigen, auch wenn sie nicht dieselbe Muttersprache in der Wiege vernommen. Wir hoffen, daß diese einigenden Ziele auch dem „Swjet“ als erhaben genug erscheinen, um die Bezeichnung „Deutsche Vereinigung im Verbands vom 17. Oktober“ zu verwerfen. Ob aber der „Swjet“ imstande sein wird, uns weiter zu folgen, müssen wir nach alledem, was wir an ihm erlebt und erfahren, staunend bezweifeln, denn wir weisen mit aller Entschiedenheit Grundsätze zurück, die bei ihm zu den leitenden zählen. Darin geht vor allem die Einteilung der Bevölkerung des Landes in Eroberer und Eroberte — ein Rest überwindener Aufständiger, der schon Unheil angerichtet hat und ungläubigerweise noch in unferne Tagen gegen Finnland ins Feld geführt wird. Ganz im Gegenteil halten wir uns für vollberechtigte Bürger des Staates, welche denselben Anspruch auf wohlwollende, ihrer kulturellen Arbeit und Betätigung entgegenkommende Fürsorge der Regierung erheben dürfen, wie alle übrigen.

Wenn wir in Übereinstimmung mit der aufgeklärten modernen Auffassung vom Staate die Verteidigung seiner Unabhängigkeit und seiner Grenzen gegen äußere Gefahren und die Förderung von Gerechtigkeit und edlem Fortschritt im Innern für die Hauptaufgaben des Staates halten, so sind wir andererseits der Ansicht, daß das gewaltsame Abwürgen aller nationalen Unterschiede innerhalb des Staatsgebietes ein durchaus unzulässiger verhängnisvoller Fehler und eine empfindliche geschichtliche Ungerechtigkeit ist, welche sich unserer tiefen Überzeugung nach über kurz oder lang rächen muß. Und davor möchten wir

unser teures Vaterland nicht wissen, denn wir sind tatsächlich Nationalisten, nur nicht im Sinne des „Swjet“, sondern im Hinblick auf das ganze Land, dessen Einwohner politisch eine Nation bilden. Es ist ja kaum, daß dieses Volk, sowie auch andere, ihm in diesem Punkte verweigere, selbst den „Golos Moskwa“ nicht ausgenommen, die Wahrheit des Staatsinteresses in der Vernichtung alles ist spezifisch Russischen erblicken, und diese Vernichtung für einen notwendigen Prozess haben. Dagegen brückt sich unser Nationalismus, im angeführten Sinne, in der Forderung aus, daß erstens ein starkes geistiges Band alle russischen Staatsbürger umschließe — die Kenntnis der Reichssprache, ohne welche weder eine verständliche Teilnahme des Einzelnen am intellektuellen Leben der Gesamtheit, noch eine ungeheberte Mitwirkung an der Landesverteidigung denkbar wäre, und zweitens, daß jedermann von jener treuen Ergebenheit für Thron und Vaterland besetzt wäre, welche bisher bei unseren Slawenangehörigen im ganzen russischen Reiche so rein und unverfälscht bestanden hat. Wir können den „Swjet“ versichern, daß auch diese Forderung uns mit dem Verbands vom 17. Oktober verbindet, denn sie sind klar und deutlich in dessen Programm ausgesprochen und eröffnen ein weites gemeinsames Arbeitsfeld.

Ferner erklären wir, daß wir mit jenen ausgezeichneten russisch Männern denken und fühlen, welche den Wand geglaubt und uns zugestanden haben, daß ein heiliges Menschenrecht ist, die Art seiner Wä zu bewahren und die Früchte ihrer Lebensarbeit und Lebensweisheit weiter zu verfeinern und zu veredeln. Wir freuen uns, bei so hervorragenden Vertretern der russischen Intelligenz die nicht wahrzunehmen, daß die Ausübung dieses Menschenrechtes keinem Staate schaden könne, ob daß im Gegenteil die Gemeinschaft mehr Nationalitäten in einem Staate für die Westkultur einen hoch anzuschlagenden Gewinn bedeute. Wir gehen daher mit den ursprünglichen Thesen des Verbandes nicht auseinander, nur wir als unsere vornehmste Pflicht ansehen die Früchte der reichen deutschen Geisteskultur ihren russischen Mitbürgern näher zu bringen, je wichtiger und je reichlicher das ist, was der „Swjet“ an einem gegenwärtig sehr nahe liegenden Beispiel erfahren: nämlich der finnlandischen Frage haben wir aus seinen Spalten, und auch aus jenen ihm verwandter Blätter, wie „Golos Moskwa“ u. a. und nicht zuletzt aus Vorträgen von Männern mit demselben Gesichtskreis wie z. B. des Herrn Koroowa (der sogenannten „Finnlandischen Kommission“) und des heute allbekanntesten Grafen Bennigsen, die Sicherheit schließen können, welche Vorkenntnisse von ihnen vertretene Richtung mit dem gebrauchten Ausdruck „Stimme des Blutes“ bindet. Darunter wird mit bemerkenswerter Übereinstimmung eine bei jedem russischsprachigen nichtnationalen als selbstverständlich voraussetzende hochverräterische Gesinnung verstanden, welche im gegebenen Falle in einem Abwürgen der schwedischen Finnländer nach Sehen ihren Ausdruck findet.

Nach unserer deutschen Begriffen ist die beharrliche Wiederholung solcher Unwahrheiten, die in it und Gesellschaft falsche Vorstellungen und falsche Zustände wecken, ein wahres Unglück, und wolauben unserem Vaterlande einen wichtigen Akt zu leisten, wenn wir unsere Mitbürger durch Kräfte zu belehren suchen, daß Gerechtigkeit Kultur die Stimme des Blutes ist etwas ist andern machen, als was der „Swjet“

ber „Golos Moskwa“ und die Herren Koroowa und Genossen darunter verstehen: die Stimme des Blutes wird zum aristokratischen Fühlen, das man als Mitglied seines Stammes überall und unter allen Umständen seine Pflicht zu erfüllen und den Platz zu behaupten hat, der einem nach Gottes Rathschluss in Leben und Geschichte zugewiesen ist. Dieses Fühlen dieses „noblesse oblige“ weiß nur von Treue und mutigem Einsteigen für Kaiser und Reich und würde sich entrüstet aufbäumen bei der leisesten Regung von Falschheit oder Verrat!

Wir sind weit davon entfernt zu glauben, daß die von uns genannten Blätter und Redner ihre Behauptungen wider besseres Wissen aufstellen, denn sie wären dann nichts als schlechte Verleumder. Wir denken nur, daß sie folgerichtig von sich auf andere schließen, und es tut uns aufrichtig leid, daß sie die Stimme des Blutes, wie wir sie verstehen, scheinbar noch nicht hören. Um so wichtiger erscheint uns unter solchen Umständen unsere Pflicht, nach Kräften dahin zu arbeiten, daß die Stimme des Blutes immer weiteren Kreisen zu dem werde, was sie uns ist, und, soviel wir wissen, auch den finnlandischen Schweden bisher immer gewesen ist. Aus diesem Grunde beabsichtigen wir nicht, wie der „Swjet“ es anscheinend gern sehen möchte, in den Ruhestand zu treten, sondern wollen auch weiter innerhalb des Verbandes die Arbeit tun, zu der wir uns berufen fühlen, und für das Durchdringen unserer Anschauungen kämpfen. Auch hoffen wir, daß unsere Bemühungen im Verbands mit jenen gleichgesinnten, edler russischer Männer schließlich von so manchem Erfolg gekrönt sein werden. Da ist z. B. der sich hin und wieder für das Organ des Verbandes haltende „Golos Moskwa“! Wie mannigfach hat es in diesen „finnlandischen“ Tagen geflüstert und wie dringend bedarf es der Belehrung und Sittenverfeinerung!

In einem in den Tagen der Verhandlung des finnlandischen Gesetzes in der Reichsduma von ihm veröffentlichten Artikel wird die große Rede von Baron Meyendorff als eine Reihe von „Sophismen“ bezeichnet! Dieses Blatt, das dem Zentralkomitee des Verbandes so nahe steht, sollte doch die Bestimmungstüchtigkeit des Baron Meyendorff kennen und wissen, daß diese „Sophismen“ von den allerersten Männern im Verbands vom 17. Oktober gelehrt werden, daß z. B. der erste Vizepräsident des Zentralkomitees, Prof. Graf Komarowski, sich voll und ganz zu denselben bekant hat, derselbe Graf Komarowski, der den „Golos Moskwa“ so sehr unterstützt hat, in zahllosen Reden für dessen Ausbreitung gewirkt und die vielen in diesem Blatte vorgekommenen Entgleisungen erklärt und entschuldigt hat! Sollte sich wirklich im Wörterbuch des „Golos Moskwa“ für die abweichende Meinung solcher Männer, wie Graf Komarowski und Baron Meyendorff, kein anderes Wort finden als „Sophismen“? Wir müssen bekennen, daß uns solch schwarzer Unfand gegen die „Stimme des Blutes“ geht!

Doch zur Sache! Wir sind dem „Swjet“ noch die Antwort auf die Frage schuldig, was wir von den Maßnahmen der preussischen Regierung den Polen gegenüber denken? Die Antwort macht uns wahrlich kein Kopfzerbrechen: wir sind russische Untertanen und uns sind die Verhältnisse anderer Länder unmittelbar aus dem Leben nicht bekant, d. h. es fehlen uns die allenotwendigsten Unterlagen zu einer richtigen Beurteilung der Frage. Als Angehörige eines Volkstammes, dessen Hang zur Philosophie bekant ist, können wir jedoch dem „Swjet“ an geben, wie ein hervorragender Deutscher, der leider

so früh verstorbenen Professor Friedrich Baumbach über diesen Gegenstand gedacht hat: in dem Kapitel über Wesen und Ursprung des Staates, siehe „System der Ethik“, S. 553. Ist eine unerbittliche Ablehnung der preussischen Politik enthalten.

Vielleicht erleben wir noch die Freude, daß das Durchlesen dieses Kapitels den „Swjet“ überhaupt etwas anders stimmen und ihn dazu bewegen wird, mit der Hebräer gegen uns und andere nicht russische Nationalitäten aufzutreten.

Als vor zwei Jahrhunderten Zar Peter der Große unsere enger Heimat unter gewissen Umständen mit dem Reiche vereinigte, war im Lande noch die niederdeutsche Mundart gebräuchlich, und es wurde die Anleiherung an das Farnreich in jedem einzelnen Hause mit dem Aussprache besiegelt: „Wi blewen Russen“ (Wir bleiben Russen). Die Anfangsbuchstaben dieser drei Worte sind zugleich diejenigen der Farben der Reichsfahne in ihrer Reihenfolge — Weiß, Blau, Rot, und wir können als die Nachkommen jener Männer getroßt behaupten, daß wir den Vertrag bis auf den heutigen Tag mit unerbittlicher Treue gehalten, und keinerlei Opfer an Gut und Blut gescheut haben, wo es galt, die Ehre und das Ansehen dieser Fahne zu wahren. Die Art und Weise, wie der Vertrag von der anderen Seite gedeutet und gehalten wurde, erklärt dieses in bezug auf die Haltung und Befürchtungen der Finnländer.

Als getrene und aufgklärte Staatsangehörige verstehen wir sehr gut, daß in Finnland so manches reformbedürftig ist. Es ist z. B. ganz klar, daß Vorkehrungen zur vollständigen Annäherung der finnlandischen Eisenbahnen im Reichsfalle unerlässlich sind, daß ein Zustand ungesund ist, der es dahin bringt, daß man sich in Finnland in der Reichssprache nicht verständlich machen kann, oder daß Ausländern größere Rechte gewährt werden, als russischen Reichsangehörigen. Wir sind aber fest davon überzeugt, daß diese An gelegenheiten auf Grund billiger Ueberensinnigkeit hätten in die Wege geleitet werden können. Die Tatsache allein, daß ein Mann von der Staturesart des Herrn Koroowa, den wir in Moskau zu hören Gelegenheit hatten, zum Mitgliede der „Finnlandischen Kommission“ ernannt werden konnte, beweist uns zur Genüge, daß die Verhältnisse der Regierung, sich mit den Finnländern auf friedlichem Wege auseinanderzusetzen, an der denkbar unglücklichsten Wahl der beteiligten Persönlichkeiten unbedingt scheitern mußten. Daß die Finnländer den in der Reichsduma mehrfach ausgesprochenen Wünschen, ihre Eigenart würde bei Anwendung der neuen Gesetze geschont werden, keinen Glauben schenken, ist leicht zu verstehen, wenn man überlegt, daß die Beamten unserer Regierung dergleichen Gesetze bisher in der Regel mit ausgesprochener Feindseligkeit gegen jede nicht russische Kultur zur Anwendung gebracht haben.

Wir wünschen nichts so sehr, als daß wir und die gleich uns denkenden russischen Mitglieder des Verbandes in bezug auf die Zukunft Finnlands so schwarz sähen, und daß sich das Reichland mit der Reichsduma tatsächlich als ein ganz unbedeutend erwiese, als das alte Russland, das der Reichsduma entbehrt. Aber in einem täuschen wir uns nicht: die Art und Weise, wie dieses Finnlandgesetz zustande gekommen, ist weder geeignet, das Ansehen des Gesetzes überhaupt, noch jenseits der Reichsduma im Lande zu festigen.

Der Vorstand der Moskauer Deutschen Vereinigung im Verbands vom 17. Oktober. Moskau, im Mai 1910.

Latzen bewahren den Mann, und der ist am meisten zu loben, der nichts verspricht und doch in der Not zur Stelle ist. W i z e z t.

Stolze Seelen.

Roman von Elise Drzeszko. (26. Fortsetzung.)

Bevor er jedoch gehen konnte, erhob sich Salustia, streckte die Arme über das Haupt und sagte mit müder Stimme:

„Ich will keine Blumen, ich will keinen Spiegel, ich will nichts... ich werde schon gehen.“

Sie ging ohne Abschied von ihm zu nehmen, ohne daß er sie zurückhalten hätte. Die Heliotropen in der Hand, stand er wie ein Steinbild in der Mitte des Zimmers. Ein Stöhnen und Wehzen in der Küche rüttelte ihn aus dem brütenden Sinnen auf.

„Gabrys! ... o, o, o! Hast Du denn keinen Gott im Herzen? Gabrys! Warum schließt Du die Türe nicht weg vom Feuer? Es schäumt über und man wird nicht einen Löffel warmes Essen haben! Gabrys! Wahrscheinlich hat sich dieser Tölpel wieder irgendwo vergafft! O, o! Gabrys, Du dummer Gabrys! ... Gib mir doch wenigstens meine Kräuter!“

Etwa eine Stunde später fuhr Salustia mit der Pancowicz einiger notwendigen Besorgungen halber in das nächste Städtchen. Als sie heimkehrte, kamen mehrere Burschen und Mädchen aus dem Dorfe, um sie zum Tanze abzuholen. Noch nie war sie so beliebt gewesen, wie jetzt. Zwar hatten auch früher schon mehrere Freier um sie geworben und mehr als einmal war ihr gesagt worden, sie sei das schönste Mädchen im Dorfe, aber sie hatte sich nie um das Kompliment gekümmert. Man sprach sich über sie in der Gegend, man bewunderte sie, aber sie ließ sich nicht beeindrucken. Jetzt aber war sie anders. Sie schaute sich um, sie sah die Augen der Freier, sie sah die Lippen der Mädchen, sie sah die Hände der Burschen, die sie umarmten, und sie fühlte sich glücklich. Sie hatte endlich einen Mann gefunden, der sie liebte, der sie schätzte, der sie verehrte. Sie hatte endlich einen Mann gefunden, der sie als Frau betrachtete, nicht als Mädchen. Sie hatte endlich einen Mann gefunden, der sie als Partnerin betrachtete, nicht als Spielzeug. Sie hatte endlich einen Mann gefunden, der sie als Person betrachtete, nicht als Objekt. Sie hatte endlich einen Mann gefunden, der sie als Frau betrachtete, nicht als Mädchen. Sie hatte endlich einen Mann gefunden, der sie als Partnerin betrachtete, nicht als Spielzeug. Sie hatte endlich einen Mann gefunden, der sie als Person betrachtete, nicht als Objekt.

Soziet und noch andere waren jedesmal, wenn Salustias Verlobung erwähnt wurde, grimmig wie sie um sich und im stillen sollten sie sogar drohen haben, sie würden das Büschlein, welches ihnen das schönste Fräulein des Dorfes vor der Nase fortgeschleppt, bei Gelegenheit weidlich verwalten. Konstantin freute sich der Triumphe seiner Schwester.

Sie soll mir die Hände küssen,“ rief er lachend, „daß ich sie zu einem so begehrteten Diamanten gemacht habe! Früher traf sich ein Freier auf zwei Jahre und der war auch nicht besonders...“ aber seit Herrn Eydziks eintretenden Sohne um sie geworden, wollen alle sie haben! Ha, ha, ha! Wenn's lauft, so lauft's und wenn's fällt, so liegt's. Meine Arbeit ist immer so!“

Die Pancowicz, eine erfahrene Frau, lächelte unablässig und zwinkerte boshaft mit ihren schmalen Augen.

„Paß,“ sagte sie, „das weiß man schon. Ein Pferd, das einen Käufer gefunden, und einverlobtes Fräulein stehen immer hoch im Preise. Wenn es mit Eydzik auseinanderginge, wäden die anderen auch Recht machen.“

Mittlerweile schritt Salustia durch das Dorf, an der Spitze der Burschen und Mädchen, die sie begleiteten; stolz und Zufriedenheit glänzte in ihren Augen. Sie sprach laut, lebhafte und sah auf alle Späße und Zuversprechungen der treffenden Genossen. Doch geschah es ziemlich häufig, daß man sie inmitten des Tanzes umwirbelte. Dann flog sie pfeilschnell durch das Dorf, bis sie das Gehöft ihres Bruders erreichte, in sie, an den Baum gelehnt, das Gesicht in die Hände gedrückt, ganze Viertelstunden in Nachdenken verharrete.

Manchmal drang dann Gabrys' Geigenpiel zu ihr hinüber. Er spielte alte Lieder, wie: „Dort auf dem Feld blühet die Rose“, oder: „Es geht der Soldat durch Feld und durch Wald“, oder auch: „Fliege Schmetterling, fliege fort,“ und ähnliche. Mit den Klängen dieser Lieder verknüpfte sie die Szenen der letzten Wochen, die Szenen der Jugend, wenn die Eltern bereits schlafen gegangen, in die Nacht hinein

tanzte. Salustia aber stand am Baum, ob der Himmel sternbedeckt oder von Wolken bedeckt war, verhüllte ihr Gesicht mit den Händen und weinte.

Vor drei Wochen, als sie bei Jasmons zweitem Besuch die Werbung Eydziks angenommen, hatte sie eine Empfindung gehabt, als werde sie von einer großen Last befreit, als trete sie aus Jank, Angst und Haber in Ruhe und liebliche Stille. Es war geschahen! Alle Verwandten und Freunde waren Zeugen ihres Versprechens, sie durfte nicht mehr zurück. Und sie wollte auch nicht. Das große Ansehen, dessen Herrin sie werden sollte, hatte ihr den Kopf verdreht, die Glückwünsche der angesehensten Leute des Dorfes, die Küsse und Zärtlichkeitsbeweise der Familie taten das übrige. Sie freute sich, bewirtete die Gäste, half in der Küche, lachte und scherzte mit dem Bräutigam, den sie zu allerlei Dienstleistungen benötigte und überhaupt wie einen unreifen Jungen behandelte. Letzteren störte dies nicht. Einem Schatzen gleich wich er nicht von ihrer Seite, machte auf ihren Befehl Feuer im Ofen an, holte Wasser, schlug Holz klein, und wenn sie ihn dann einen Tölpel, einen Narren oder einen Milchbart schalt, betrachtete er sie mit Entzücken und zeigte lächelnd zwei Reihen elsenbeinweiser Zähne. Die Leute sagten, es sei nicht schwer voranzusehen, wer in der jungen Wirtschaft Herr im Hause sein werde; selbst der Vater, der hie, mit Geld vollgestopfte Herr Dunsch, wich nach der Pfeife seiner Schwiegertochter tanzen. Salustia freute die Prophezeiungen, sie schmeichelten ihrer Herrschsucht, ihrem Ehrgeiz und ihrer Eitelkeit.

Dies währte ganze drei Tage, bis zur Abreise der Konie, die zu ihrem Manne und ihren Kindern heimkehren mußte. Schon am Morgen war Salustia stiller und nachdenklicher gewesen. Als aber nun der Abschied kam, fiel sie der Konie um den Hals, brach in lautes Weinen aus und kramerte sich so fest an sie, als wäre diese Schwester ihr einziges und teuerstes auf Erden, als hätte sie sich von ihr nicht trennen. Die Aufregung des Mädchens, das gestern noch eine frohliche Beside und

eine springende Ziege gemessen, teilte sich den Umstehenden mit und es entstand ein solches Weinen, Jammern, Schluchzen und Naseputzen, als trage man die Konie in einem Sarge zum Hause hinaus. Zu allererst fastete sich Konstantin. Er wuschte sich die tränenumflorten Augen und rief energisch:

„Nun ist's genug! Wenn's lauft, so lauft! ... Anulka, steig ein und fahre! Diese Verdräue wird sich noch zu Tode weinen!“

Die Verdräue lächelte und umarmte die Schwester, sprang dann ebenfalls in den Schlitten und fuhr davon, ohne Mantel, wie sie stand und ging.

„Ich werde Anulka ein Stüchlein begleiten,“ rief sie weinend den Geschwistern zu, welche begehrteten, daß sie dableiben sollte.

Salustia begleitete die Schwester ganze fünf Werst und würde noch weiter mitgefahren sein, wenn die Konie sie nicht fast mit Gewalt zum Aussteigen gezwungen hätte. Niemand begriff, was ihr eingefallen war und sie selber konnte sich keine Rechenschaft davon geben. Nachträglich erst wurde ihr klar, daß die Konie die einzige Zeugin ihres verlorenen Glückes, daß mit dem Abschied von ihr das letzte Band riß, welches sie noch an Georg und die Vergangenheit knüpfte. Jetzt wird sie ausschließlich mit Menschen leben müssen, die Georg nicht kennen und ihm feindselig gesinnt sind, an die sie gar nicht dachte, als sie glücklich war! ... Sie konnte es in Jank nicht aushalten und lief auf den Balkon hinauf. Dort stand sie, blickte den Weg entlang und wünschte sehnlichst, ein Vogel zu sein, um fort von den schlechten Menschen, zu ihm, zu ihm hinfliegen zu können. Zum ersten Male im Leben und ohne sich dessen bewußt zu sein, nannte sie ihre Geschwister schlecht. Auch sah sie dieselben des Wehens mit so bösem Blick an, gab ihnen, wenn sie etwas von ihr verlangten, so unwirschige Antworten, daß die Pancowicz sie ermahnte:

„Warum sticht Du so wie eine Biene? ... Ich's zu fühl. Wegen Eydziks Reichthum die in die Höhe zu reisen.“

Deutsches Reformgymnasium

Die Kanzlei des Gymnasiums befindet sich während der Ferien in der Privatwohnung des Lehrers der Schule, Herrn Friedrich Lehr, Danzstraße Nr. 9.

Sprechstunden am Dienstag und Freitag von 12—2 Uhr.

Höhere Webschule

Reichenbach in z. B.

11195

Gründliche fachwissenschaftliche und praktische Ausbildung in allen Fächern der Spinnerei, Weberei, Appretur, des Musterzeichnens und Maschinenwesens für zukünftige Fabrikanten, Direktoren, Musterzeichner, Webereitechniker und Wechmeister.

Bedeutend erweiterte Schulräume, ausgestattet mit den neuesten Maschinen und Apparaten, mit elektrischer Beleuchtung und Betriebskraft. Beginn der Kurse im April und Oktober. Prospekte und nähere Auskunft bereitwilligst durch

Direktor **Möller.**

LITHOL

Neuestes, bestes u. billigstes Desinfektionsmittel



Schutzzeugnis des Patentrechtes N 24834.

Lithol ist ein Präparat mit ganz vorzüglichen desinfizierenden Eigenschaften und vernichtet sofort und dauernd jeden üblen Geruch. Aus diesem Grunde ist die Anwendung desselben in Aborten, Kanälen, Klosetts, Pissoirs und dergl. unerlässlich.

Lithol soll an allen Orten zur Anwendung gelangen, wo überreichende also schädliche Gase ausgeschieden werden, daher in Fabriken, Aborten, Kanälen, Klosetts, Pissoirs, Rinnsteinen etc., insbesondere, wenn letztere durch keine Kanalisation gelüftet sind. Lithol vernichtet nicht nur den üblen Geruch ohne Wasserabspülung sondern auch alle aus den Organismen ausgeschiedenen Bakterien.

Lithol wird als bestes hygienisches Mittel von Herren Architekten und Hygienisten bestens empfohlen und im Auslande sehr ausgedehnt gebraucht, es sollte sich daher auch bei uns zur Desinfektion aller Aborte, Kanäle, Rinnsteine, Klosetts, Pissoirs etc. Bahn brechen, insbesondere in Fabriken, Lehranstalten, Eisenbahnstationen u. überall, wo diese Ubikationen für den Gebrauch des Publikums bestimmt sind.

Das Lithol ist die neueste wissenschaftliche Errungenschaft und die grössartige, unübertroffene Wirkung dieses Spezialmittels ist bereits vielfach in anerkennungswürdiger Weise durch zahlreiche Beweise bestätigt worden.

Ausschliessliches Fabrikationsrecht des **LITHOLS** für das Russische Reich
KONRAD HAESSNER PETRIKAUER-STRASSE 186. **LODZ.**
TELEGR.-ADR.: HAESSNERUS. Daselbst Lager und Verkauf. 5998

Adolf Wagner & Co., Holzgeschäft,

Lodz, Rokiciner-Strasse Nr. 47.

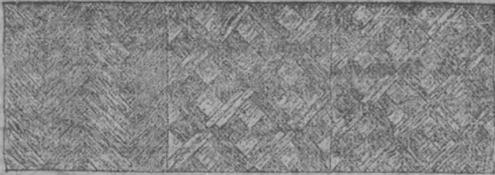
Parkett-Fussboden-Fabrik.

Stab- und massive Tafeln, Fussboden N 1.

Telephon Nr. 476.

Telephon Nr. 476.

Dampfsgemühle
Hobelwerk
und Bautischlererei



Fournierfabrik
und
Kistenfabrikation

Liefert: eichene Stabfussböden und Parketttafeln mit und ohne Verlegen, Bautischlerarbeiten, Bau- u. Tischlerhölzer, ferner: Kisten aus Fournieren u. Brettern, Warebretchen u. Rähmchen sowie Wareballendeckel. Mässige Preise. Prompte Bedienung. Gewissenhafte Lieferung. 6005

Künstlerische Blumen-Arrangements.

Bouquets für Hochzeiten, Verlobungen, Theater und alle anderen Gelegenheiten.

Kränze für Begräbnisse für Bühnenkünstler usw.

Am besten und Billigsten bei

W. SALWA, Lodz, Dzielna 4 und Petrikauerstrasse 189.

Telephon 14,99

Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig

in Lodz

empfehlen ihre vorzüglichen

Biere

in vorsch. Gattungen mit Zustellung ins Haus u. Zugabe von Eis

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen. — Telephon N 665.

Den geehrten Publikum ergebene Anzeige, dass ich meine **zweiklassige Knaben-Schule** vom 1. (3.) Juli an von der Nowostr. 14 nach der **Petrikauerstr. 124**, Sans der Frau Witwe Namisch, in bedeutend grössere Räume verlegt. Anmeldungen von Schülern nehme ich vom 1. Juli an entgegen und empfehle meine Schule einer geneigten Beachtung der geschätzten Eltern.
5247

Schichtungsvooll

W. SCHULZ.

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits in Baluty

bei **Lodz, Banzkastrasse Nr. 64,**

erledigt folgende finanzmäßige Bankoperationen:

a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft arden gegen staatliche Prozentpapiere als Pfand; c) Bewerthet den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Inkassiert Wechsel, ausgelooft Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Ausland und das Ausland aus; f) Nimmt Geldeinlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Banken auf und zahlt 4%—6%; g) Akkreditiert 5% russische Prämienanleihen an Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 12 Uhr nachmittags.
10312

J. NOLL, ARCHITEKT

MIKOLAJEWSKA 76/99

empfehle mein bedeutend grösseres Unternehmen, welches technisch auf d. moderne organisiert ist u. besteht aus:

ARCHITEKTUR, BÜ., BAU- UND MÖBELTISCHLEREI, BILDHAUEREI, POLSTER-, DEKORATIONS- UND MALEIWERKSTÄTTEN, AUSTELLUNG VON MÖBELN, STOFFEN, TAPETEN, TEPPICHEN, STORES UND METALLWAREN.

Ein Mahagoni-Salon, dunkelrothenes Speisezimmer und Einzeilmöbel sind räumungshalber billig zu verkaufen.

In der 2-Klassige Privat-Schule

Heinrich Wolf, Mikolajewskastr. 62.

Der Ferienunterricht für Schüler, die sich für eine mittlere Lehranstalt vorbereiten oder Nachkamina haben, beginnt am 27. Juni. Anmeldung täglich von 9—1 und von 6—8 Uhr abends.
6598

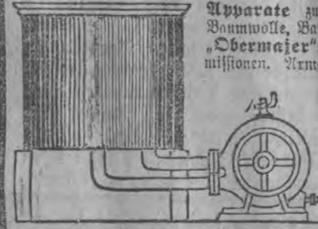
A. O. TESCHCH & CO KOHLENGESCHÄFT

LODZ, WIDZEWSKA-STRASSE 62 :: TELEPHON 240

Oldakowski & Neuwark, Ingenieure,

Maschinen-Fabrik und Walf-Gießerei,

Lodz, Wulczanskastrasse Nr. 109 Telephon Nr. 661



Apparate zum häuslichen Färben solcher Baumwolle, Baumwolle und Wolle, System „Obermaier“. Gefühlsabpumpen, Transmissions-, Armaturen Hochdruck u. Säuren, Ueberrück- und Montagewerks- und Abreiter-Maschinen, Kesseln u. Pumpen.

Reparatur von Dynamomaschinen und elektrischen Motoren. 3483

Die Sauggasmotoren-Anlagen (10-500 HP)

der Maschinenfabrik

Haacke & C^o Magdeburg,

welche sich durch

zabelloses Arbeiten, minimalen Kraftstoffverbrauch (ca. 1/3 Kraft der Verbrennung), einfache Konstruktion und spielend leichte Bedienung (also kein Mechaniker erforderlich) ::

renommirt gemacht haben, sind in Lodz u. Umgegend inetrliche zu beschaffen. Billige Preise! Bequeme Zahlungsbedingungen!

Zu beziehen durch den Generalvertreter für den Ingenieur **G. Praszker, Lodz, Widzewskastr. 47.**



Zahrrarzt

FRITZ LÖRING

wohnt jetzt Biernstr. 19.

„Blackmanns“

Ventilatoren

von 14—48" Durchmesser stets auf Lager in der

Lodzer Motorenfabrik

Heinr. Wegner, Lodz, 6280 Widzewska-Strasse N 100.



Naumann's Nähmaschinen

der Act.-Ges. vorm. Seidel & Naumann, Dresden



Anschliessl. Verkauf nur in der Nähmaschinen-Handlung **SAMSON PERLA, LODZ** Petrikauer-Strasse 109. Nadela, Oal, Zubehörsätze u. Reparaturen sämtl. Systeme korrekt und billig. 6824

Sibirische

Export-Butter,

Prima Ware, frisch. Niedrigste Preise.

Laden „Dobra Gospodyni“, Petrikauerstr. Nr. 181.

Schwäche d. Männer.

Wiederanstau d. Kräfte auf natürl. Wege. Keine Pillen, keine Medizin. Behrdrlich begutachtet. Broschüre gegen 30 Kop. in Marken General-Vertreter d. International Trading Company Ostermann, Warschau, Wladimirsk. 16.

Liebhaver

von Aquarien, Zierfischen u. dergl. finden reiche Auswahl bei

A. Heintze, Petrikauerstr. 223.

Schüler

welche ihre diesjährigen

Examina in fremden Sprachen (u. zw. polnisch, russisch, ungarisch oder französisch)

nicht bestanden haben, werden während der Ferienzeit

sachgemäß, sicher, gründlich und schnell

für

Nachprüfungen

vorbereitet in

Dr. Kummer's

Sprachinstitut,

Petrikauer 16, Poludniowa 3.

Die lehrfähig vorbereiteten 30 Schüler bestanden sämtliche (bis auf 2) die

Nachprüfungen

Geld-Schränke

Stahlpanzer-Kassen, Stahl-Kassetten und Kopierpressen,

Sicherheits-Schlösser, Schloß-Sicherungen.

Spinnereiartikel

Selbstator- und Krempelketten, Faderblätter, Krempelwollzähne, Wollzähne und Gewinde, Klettenwalzen u. Dronsettendracht, Dronsetten und Kletten-Walzen werden umgehend neubezogen.

Karl Zinke, Przejazd-Strasse 16.

Zähne

behandelt und plombiert nach allen bekannten Methoden; gefügt auf langjährige Erfahrung werden auch künstliche Zähne und Brücken in Gold, Kunstschmelze, aus dem wertvollsten angefertigt. Für wenig Bemühte zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen. **R. Saurer,** Zahnarzt, Petrikauer Str. Nr. 6.

BRUNNENBERG & RAPPEPORT

15 PETRIKAUER STRASSE 15

TELEPHON Nr. 15-02.

Für moderne Straßenkleider:
Französische Foulards
in reicher Ausmusterung.

Für elegante Straßenkostüme:
Reinseidene Tullars
110 cm breit,
in aparten Farben.

Englische
Leinen
mit Seidenglanz
in allen modernen Farben.

Inländische Leinen in sämtlichen Farben zu Fabrikpreisen.



UNDERWOOD

ist und bleibt die beste u. verbreitetste Schreibmaschine d. Welt über eine halbe Million Maschinen im Gebrauch. Wäcker für alle Systeme, Maschinen stets frisch auf Lager. Reparaturen werden in meiner Werkstatt prompt und sauber ausgeführt.

Mein Vertreter für Lodz und Umgegend:
R. RITTER, Optisches u. chemisches Geschäft Petrikauer-Strasse Nr. 85, Telefon Nr. 4-39.

„Smirnowka“

Reiner Kornchnaps
von Peter Smirnow
MOSKAU
empfiehlt
Emil Trautwein Petrikauerstr. Nr. 165
Ecke Annastraße. Telefon 14-14.
6636

47 Petrikauer-Strasse 47

Maison Margot

Wichtig für die Damenwelt!

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche Waren mit **mit 15-20% Rabatt** verkauft.

- | | |
|---|---|
| Elegante Battist-Blusen von Rbl. 2.75 an. | Morgenröcke 1 Rbl. 3.50 an. |
| Blusen - Röcke , weiss und weiss-schwarz carrirt, hochmodern, von Rbl. 6.75 an. | Ma'inees „ 1.50 „ |
| Weisse Leinen - Röcke von 7.50 an. 6660 | Jupons „ 1.- „ |
| | Blusen in Catt von 95 Kop. an |
| | Jabots, Kravatten „ 12 „ „ |

Nur vom 1. bis 8. Juli.

Geschäftsverlegung.



Meiner geehrten Kundschaft mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich mein **Wutmagazin** von der Petrikauer Straße 87 nach der **Petrikauer Straße Nr. 71**, Haus **Pfeiffer**, vis-à-vis der **Meyerschen Pfäffe** übertragen habe.

Karl Goeppert, Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 71 und Nr. 71.

Überzeugen Sie sich,

Bauer's Möbel-Haus

Archedonia 72 und Mikolajewska 21

Die beste und billigste Bezugsquelle für Sie erhalten vollständige Einrichtungen aller Art Möbel gegen bequeme Zeitzahlungen. Bei Eintaus gegen Kassa bedenkende Bestellungen. Bitte Kaufmann. Bitte meine Werbung zu befragen.

Die Verwaltung der Städtischen Gaswerke in Lodz

Targowa Nr. 34. — Telefon 238.

wird, zur Bequemlichkeit der Herren Kassa-Abnehmer vom 4. Juli d. J. an die Abstellung des Koffes in die Häuser mit eigenen Fuhrn einführen, wobei sie für die Abfuhr des Koffes in den Grenzen der Stadt, ohne Rücksicht auf die Entfernung, bei Abnahme nicht unter 5 Hektoliter, à 5 Kop. pro Hektoliter rechnen wird. Bestellungen können per Telefon angenommen werden; Zahlung bei Abnahme des Koffes.

Billige Preise!!
Auerlicht
Auer-Glühkörper aller Systeme. 3461
Billigste Beleuchtung!
Säugeglühlicht-Brenner 50%—60% Gasersparnis, mit Regulierdüse Deconon D. A.-B.
Gasglühlicht-Brenner aller Systeme.
Spiritus- u. Petroleumglühlichtbrenner, Tischlampen
sowie sämtliche Gasglühlicht-Netze zu billigen Preisen empfiehlt
„Auer“
Petrikauerstr. 109 im Hofe.

Delphin Trinkwasser Filter
Die moderne Wasserreinigung hat keine Konkurrenz.
Delphin Filter
keineswegs gesundes Trinkwasser liefern.
Haupt-Verkauf:
Claudius Zemann, Obering.
Lodz, Wolcanska-Strasse 220.
Telephon 209. 6164

Bettfedern
Damen (Puch), neu und alte werden bestens gereinigt, sowie nach Anordnungen desinfiziert mit der neuesten Dampf-Reinigungs-Maschine. Lieferung in 8 bis 10 Tagen. Hochachtungsvoll **K. Lamprocht**, Rogoskastr. 14, im eigenen Hause.

Spinn-Artikel
Selbst- und Krempelketten, Klettenwalzen und Drosselendracht, Haferblätter, Krempelwolljähne, Wolljähne und Gewinde, Borgarnwalzen-Schrauben.

Die mit 2 großen bronzenen Medaillen ausgezeichnete **Korbwaren- u. Bambus-Möbel-Fabrik** von **Walenty Przybysz**, Widzewskastr. Nr. 5, Ecke Srebnia empfiehlt:
Rohr- und Bambus-Möbel, Kinder-Wagen, Reise-, Hand- u. Waschkörbe, Rohr-Möbel
in französischem und amerikanischem Stil und übernimmt auch Aufträge welche nach Wunsch ausgeführt werden. Die Fabrik steht unter persönlicher Leitung des Herrn **Przybysz jr.**

Karpfenbrut
von diesem Jahre, per Tausend Rbl. 7.50 ist abzugeben.
Dominium Porszewice, bei Konstantynow.
VERNICHTET HÜNERAUGEN RADIKAL
MISULIN 35%
REINHERZ
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT ZU HABEN UEBERALL
Fabr. C. H. S. 10 POLSKA STR. 24

Karl Zinke, 16 Przejazd-Strasse 16.
Die Kunst- und Möbel-Fabrik von **W. Liehr**, Zielona 40, verarbeitet alle Edelsteine, Schmelz- u. Sinterarbeiten. Einrichtungen für alle Arten von Eisen, Zinn, Kupfer, Messing, Silber, Gold, Platin, Schmuck, Schreibzeuge (Eisen) sowie Kunststoffe. Bestellungen werden aus dem Hause.

Das **Blumen- u. Samen-Geschäft** 19 Konstantiner-Strasse 19 empfiehlt dem geehrten Publikum täglich frische **Erdbeeren** sowie und verschiedene Blumen, Gebinde, Dekorationen und Kränze zu mäßigen Preisen. Hochachtungsvoll **F. Kuzyński**.

Kurse, auch Abend-Kurse im Musterzeichnen und Zuschneiden erlernt **Johanna Rychter**, Tabarowa, Magowkastr. 49. Annahme von Schülerinnen zu jeder Zeit. Für Auswärtige Pension. 2860

Sanatorium Friedrichshöhe
Obernigk b. Breslau
Spezial-Kurort für nerven- kranke und Erholungsanstalt für Gichtkranke, angestrichelt, Kurmittelhaus, 10 Hektar Park.
Telephon 26. — Przejazd Dr. Köhlich, Neurologist.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung. **Drei Monate im Institute.** **Institutsnachrichten gratis.** Oder brieflicher Unterricht in **Buchführung**
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib-, Stenographisches-Prospekt gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede**, Danzig, Preussen.

Englisch!
Schnell u. gründlich zu erlernen. Näheres in der Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“.
J. Brandt 3883
& **G. W. v. Nawrocki**
Patentanwaltsbureau.
Ing. A. Loh, Patentanwalt.
Berlin S. W. 48,
Friedrichstr. 233. Gegründet 1873

Das **Maschinen- und Schreib-Bureau „Pošpiech“**
Petrikauerstr. 103, Lodz, 70, empfiehlt sich dem geehrten Publikum. Dasselbe werden Köpfe für Schreibmaschinen, sowie alle Maschinenarbeiten angenommen.
Bierhalle mit Schlägerei
Frankheitshalter zu verkaufen. Näheres Ecke Targowa u. Fabryczna 21.

6000 Rbl. 6883
werden auf 1. Nr. der Hypothek auf 1 neubau Grundstück bei wichtigen Plänen zu leihen. Schriftl. Lit. unter „G. K.“ an die Exp. d. Bl. Vermittler werden

Alte Frau
ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau“ von Frau Anna Hofn, in Oberrhein a. d. Donau, Untereichstätt, Frauen-Klinik zu Berlin, gegen 20 Rbl. u. Seidem. liefert von Frau Anna Hofn, Berlin S. 2, Drackenhofstr. 16

Ein Pult, (mit 11. Größe), sowie ein Brockhaus Konversations-Lexikon 16 Bände (qui erhalten) das Recht zu verkaufen. Df. mit „F. A.“ an die Exp. d. Bl. etc.
Ein sehr schöner, eingekauft
Platz
72 Ellen Front, mit 11. Größe Gartenanlage, an der Ecke der Przejazd- u. Wolcanska-Str. zu verkaufen. Näheres in der Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“.

Breslauer Disconto-Bank

BRESLAU, RING 30.

Depositenkassen und Wechselstuben:

Zwingerplatz 1. Matthiasstrasse 9. Friedrich-Wilhelmstrasse 14. Sonnenplatz (Ecke Graupenstrasse). Klosterstrasse 12. Tiergartenstrasse (Ecke Lutherstrasse).

Niederlassungen in Glatz, Gleiwitz, Kattowitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor, Zabrze, Ziegenhals, Görlitz, Lauban, Neustadt O.-S.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischer Banknoten und Devisen.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr. Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Vermietung von Safes.

Übernahme aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Die Weinniederlage

von

M. D. OKOJEW

Dzielna-Strasse Nr. 11,

bringt dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß sie einen großen Transport Weine, von reinem nichtgefälschten Traubenmost hergestellt, zu ermäßigtem Preise von 40, 50, 60, 80 Kop. bis 1.00 und 1 Rbl. 50 Kop. empfangen hat, Ungar- und französische Weine von 1 Rbl. 25 Kop. bis 3 Rbl. Erste Schenke, russische und ausländische Cognacs verschiedener Marken. Desgleichen sind abholbar alkoholfreie Weine aus Weinmost eingetroffen. Wer alkoholfreies Wein wünscht, wird erlucht, ausdrücklich solchen zu verlangen, da sich am Lager verschiedene Sorten Weine befinden. Wer einen gesunden Magen haben will, wird der süße Rotwein Nr. 7 empfohlen, vorzüglich im Geschmack, welcher bei der Gellung der Magenkrankheiten im Lazarett im Laufe des Jahres 1909 mit ungewöhnlich günstigen Resultate angewandt wurde. Die Güte dieses Weines ist behördlich festgestellt.

Verlangt überall!

3884

Englische patentirte Absatzschoner

„Dermatine“

mit Messingsternen.

Der Nachahmung wird gewarnt!



Der Nachahmung wird gewarnt!

anerkannt die besten und dauerhaftesten der Welt! Da im Handel minderwertige Nachahmungen unseres Fabrikats erlösener sind, machen wir auf die Aufschrift „Dermatine“ aufmerksam, mit welcher jeder Absatzschoner versehen ist.

The Dermatine Comp. Ltd. London.

Vertrieb P. RAJNER, Lodz, Wulczanstr. 21. Telefon 1827.

STAHLBLECH - PLOMBEN

25 bis 50% billiger als Blechplomben in allen Größen und Formen, sowie PLOMBEN-ZANGEN



offiziell bestätigt: 2660
Bernardъ Ратъ / Bernard Ratz
Подполковникъ (Австрія) / Podwólczyńska (Oesterr.)
Hochreferenzen der größten russischen Mühlenwerke und Fabriken.

Tiefbohrungen

Brannen- und Pumpenanlagen jeder Art und Größe zu konkurrenzlosen Preisen u. grösster Garantie übernimmt

Lodzer Wasserversorger, Ing. A. Schöpke.
Telephon 870. Wulczanstr. 168.

Karl Somya, Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 192,

Exzer technischer Artikel, Walzeisen und Stahl,

empfehlen: **Armaturen** für Gas, Wasser u. Dampf, **Packungen** für Gas, Wasser u. Dampf.

RÖHREN u. VERBINDUNGSSTÜCKE für Gas, Wasser u. Dampf, **Leder-, Kamelhaar- und Gummi-Treibriemen**, **Werkzeuge und Maschinen.**



Haben Sie

sich schon von der Vorzüglichkeit meiner Schuhwaren überzeugt? Wenn nicht, so machen Sie doch einmal einen Versuch und Sie werden sicherlich mein ständiger Kunde werden.

M. Feiertag

Schuhwaren-Magazin, -Sawabzastraße Nr. 1 (Schublers Neubau).

Neu eröffnete

Chemische Waschanstalt u. Färberei

A. HEININGER

Mikofajewska-Strasse № 9

empfangt allerlei Aufträge im Bereiche der Branche u. an Chemische Waschen und Färben von Damen-, Herren- und Kinderkleidern ohne Färbung, sowie Behandlung von Teppichen, Gardinen, Vorhängen, Käufern etc. zur pünktlichen Auslieferung u. zu mäßigen Preisen.

p. p. Meiner geschätzten Kundschaft diene hiern zur gefl. Kenntnisnahme, dass meine Bürsten- und Seifen-Fabrik, sowie mein Verkaufslokal am 1/14. Juli a. c. an der Petrikauer Strasse № 123 verlegt werden.

Indem ich bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen mir auch in meinen neuen Lokalitäten bewahren zu wollen, ersichere ich für fernerrhin die pünktlichste und solideste Ausführung aller in mein Fach schlagenden Aufträge.

Hochachtungsvoll
Caesar Matz

Großes Lager von Starkton - Platten

und neue Typen in

Grammophone



empfehlen 11637
Gottlieb TESCHNER, Musikhaus, Lodz, Petrikauerstr. 31

Schreibmaschinenbureau

J. M. Dubowski, Petrikauer-Strasse 64.

Seit vielen Jahren behrens renommirt. — Polnische, russische, deutsche, französische und englische Abkürzungen, Uebersetzungen, Briefe und Aufträge werden pünktlich und reell ausgefertigt. Schüler für Maschinenschreiber werden gegen mäßige Honorierung aufgenommen. Discretion gesichert.

Weine, Liqueure, Cognac's, Rume

Conserven, Delikatessen, P-ma Astrachaner Caviar

und Dr. Lahmann's Nährsalz - Gaeao, Chocolate

Adolf Berthold,

Petrikauerstrasse Nr. 146, Ecke Evangelicka, Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- u. Kolonialwaren-Handlung.

Kunst-Möbel-Fabrik Nawrath & Co Breslau

Gartenstrasse, Ecke Teichstrasse.

Atelier für Innen-Architectur und Decorationen.

VILLEN-AUSBAUTEN.

BRAUT-AUSSTATTUNGEN.

Kostenanschläge, Kataloge und Zeichnungen kostenfrei. Lieferungen fracht- u. zollfrei, aufgestellt in der Wohnung.

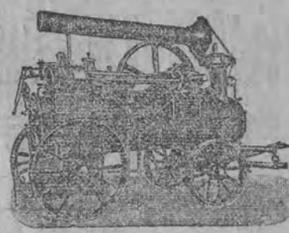
Wichtig für Fabrikanten von Lodz und Umgegend!

Die neuesten Muster in Woll- und Baumwollwaren werden geliefert zu jeder Saison durch

Korrespondenz-Textilindustrie Berlin W. 50.

Transmissionswellen

aller Dimensionen, Kupplungen, Lager mit Ringschmierung, Deckenbänder, Manometer etc. stets auf Lager. Solide und saubere Ausführung. Wöchliche Preise 6495
Koswadowska 30.



HEINRICH LANZ, Mannheim.

Patent-Satt- und Heissdampf-Lokomobilen mit Ventilsteuerung System „LENZ“, mit und ohne Kondensation. 2829
Vertretung für Polen: Akt.-Ges. „Parowos“ Warschau, Królcwska 39.

Geld und Gesundheit KAMOL

gebraucht, welches im Anstande überall verwendet wird. Kamol löst absolut keine Feuchtigkeit durch. Kamol verflüchtigt um das dreifache die dünnsten Sohlen. Kamol beugt Schuppen und Entzündung vor. Kamol macht des Galoschentrages überflüssig. 5727
Hauptniederlage und Generalvertretung im Agentur- u. Kommissionshaus „COMMERTIA“ Promenade 40.
Verlangen Sie in Drogenhandlungen, Schuh-Magazinen und in den Läden Schuhfabrikanten. Preis des Flac. 30 Kop. reicht ein paar Monate.
Wir raten Ihnen, unbedingt zu versuchen.

J. SCHNEIDER,

Wäsche-Fabrik, Lodz.

Empfehlen sein reich assortiertes Lager

Herren-, Damen- und Kinderwäsche; in- und ausländische Krawatten, Hosenträger, Handschuhe, Strümpfe, Portemonnaie's etc.



Petrikauer № 126

Strümpfe und Socken

gute Naht in gutem Garn, Fill de Cos, Fill de Pers und Seide haltbare Kinderstrümpfe mit doppeltem Knie, sowie alle in d. Fach der Strümpfwirkerei schlagende Artikel sind zu haben: Andreasstrasse Nr. 1, Wohnung 4. Dasselbst werden auch Strümpfe zum Anstricken angenommen. 8881

Wasserversorgung

hine Hochreservoir mit Luftdruck — wie einer städt. Wasserleitung — für Hand- und Maschinenbetrieb für Landhäuser, Villen, Gutshöfe, Sanatorien, Fabriken.

Stets frisches Wasser in Brunnen-temperatur. Tüchtig für Feuersgefahr und Gartenbewässerung. Ramiert mit der Staatsmedaille des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Sächsische Motoren- und Maschinenfabrik



Otto Böttger, Dresden. Spezialfabrik f. Pumpen u. Luftdruckwasser-versorgungssysteme. Vertreter: Emil Krüger, Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 41

BUTTER. ADOLF LIPSKI,

Die an Güte bekannte Kremier- und Dypolter-Butter liefert 1% gefalzene Butter. 8825
Wiedervertreter: erhalten Rabatt. Auf Wunsch wird die Butter ins Haus geliefert.
Notations-Schneidbrot „Neue Lodzer Backung“

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Nur Dzielna-Strasse 5.

Nur Dzielna-Strasse 5.

Benützet die Gelegenheit!

W. HURWIGZ

Dzielna-Str. No 5

Im Tuch- und Kardwarengeschäft von

wegen Renovierung und Vergrößerung des Geschäfts:

Grosser Ausverkauf von Sommerwaren.

Bemerkung! Lokal-Einrichtung billig zu verkaufen.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Ehe



Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie, bitte, ohne Kaufzwang, unsere großartige Möbel-Ausstellung

A. Müller, Möbelhaus, Wschodniestr. 65.

Subhastation.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am Mittwoch, den 18. Juli a. c. im Sitzungssaale beim Friedensrichter-Plenum in Lodz, Mittelnstr. 35 nachstehende Immobilien zur öffentlichen Versteigerung gelangen:

Sanatorium Bühlau bei Weisser Hirsch

für Nerven-, Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten. Großer Park mit vornehm eingerichteten Schwimmb., Laube und Sonnenbädern, Terrain- und Bewegungsübungen. Das ganze Jahr geöffnet. Chefarzt: Oberstabsarzt a. D. Dr. v. Hahn.

Residenz-Hotel

Berlin N. W. Friedrichstr. 94 1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Inhaber H. Beck, 2852 langjähriger Portier in Fritz Toepfer's Hotel Prinz Friedrich Carl. empfiehlt seine der Neuzeit gemäss eingerichteten Zimmer von Mk. 2.50 an. Fahrstuhl. — Elektrische Beleuchtung. — Bäder.

Jungborn-Kurbad Sommerstein

Herrliches Waldidyll bei Saalfeld in Thüringen. Diät.-phys. St. Wechsel- und Regenerat.-Kuren nach LAHMANN, SCHROTH, KNEIPP. Regeneration — Genesung — Kräftigung. Vorzüglich auch bei Unterleibsleiden u. sex. Schwäche etc. auch bei Frauen ausführl. orient. Broschüre frei. Direktion.

Bad Neuenahr.

Erfolgreiche Behandlung von Zucker-, Magen-, Leber-, Nieren- und Gallenstein-Krankheiten. Auch angenehmer Erholungs-Aufenthalt.

Kronenhôtel.

Modern eingerichtete Zimmer mit und ohne Pension. Bäder Elektr. Licht. Vorzügliche Küche. Mässige Preise. Kurgemässe Verpflegung.



Waldsanatorium Oybin bei Alttau/Dresden (System Lehmann). Das Juwel unter den Kurorten, ein Oasenort echter Gebirgsromantik, das Schönste was sich auf Erden gesehen, umstellt Kaiser Friedrich III. Unendliche Fülle von Naturschönheiten. Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Nerven-, Atmungs-, Verdauungs-, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten. Mässige Preise. Arzt am Platze. Illustrierte Prospekt frel. 6748

Naturheilanstalt Jagdschloß Giech

in Penlendorf bei Bamberg (Frank. Jura). Nervenstärkendes Wald- und Gebirgsklima, gesch. Lage, Kur nach Dr. Lehmann. Nachweislich beste Erfolge bei Gicht, Rheuma, Leber, Nieren, Magen, Darm, Herz, Augen, Ohren, Nerven, Frauenleiden, Asthma, Katarhe, Nierenerkrankung, Strophule, Blutharnt, Gicht und Fetsucht u. verwandtes Fleisch und Pflanzenkost. Ausgezeichnet auch als hygienische Sommerfrische. Bahnh. Giech. Prospekt und Heilberichte gratis. 6679

Ulbrichshöhe Sanatorium

bei Reichenbach i. G. i. Orlaugebirge, physikal. diät. Kurort für Nerven-, Innere und Stoffwechselkrankheiten. Spezial-Einrichtung für rheumatische Arzenen und Rheumalithien. Chefarzt Dr. Boehm.

Polytechnikum Arnstadt in Thür.

Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas- und Wassertechnik, Chemie und Baugewerkswesen. Neues Programm kostentrol. Damen finden Aufnahme.

Dr. Ziegelroth's

Sanatorium Krummhübel i Riesengebirge zeigt die Eröffnung der neuen Bade- u. Logierräume an. Dr. ZIEGELROTH, BESITZER UND LEITER.



Lodzer Turnverein 'Achilles'.

Sonnabend, den 9. Juli um 8 Uhr abends findet im Vereinslokale Dugastr. 110 die übliche

General-Versammlung

statt, wozu die Herren Mitglieder ersucht werden, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.



Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde.

Mittwoch, den 6. Juli a. c. findet im Vereinslokale, Petrikauerstrasse 135 eine

außerordentliche

General-Versammlung

statt. Da die für den Verein wichtige Frage des Mietens eines neuen Vereinslokales auf der Tagesordnung steht, werden die Mitglieder ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Falls die Versammlung infolge zu geringer Zahl der erschienenen Mitglieder nicht beschlussfähig sein sollte, findet sie eine Woche später im zweiten Termine statt.

Der Vorstand.

Die Lodzer Müllermeister-Innung

erinnert die Herren Mitglieder, daß am Dienstag, den 5. Juli a. c. um 4 Uhr nachmittags, im Hause Dvowa-Strasse Nr. 35 die

halbjährige Sitzung

stattfinden wird. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Drahtgeflecht

f. Zäune, Hühnerhüfer, Tennisplätze und für verschiedene andere Zwecke, liefert billigst



Drahtwaren-Fabrik von Albert Hoffmann, Petrikauer-Str. 128.

Junger Webereifachmann,

Denker, welcher mit der Musterung und allen anderen in das Webfach einschlagenden Arbeiten vollständig vertraut ist und auch 1 Jahr die Oberlausitzer Webstühle zu Großschönan besucht hat, sucht per sofort Stellung als Stube des Direktors oder ähnlichen Posten. Gest. Df. mit M. Kr. 360 an die Exped. dieses Blattes erbeten. 6746

Für unser Comptoir und Engros-Lager suchen wir einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. Offerten unter P. S. 100 an die Expedition der N. L. Z. 6644

Zwei Zimmer,

Front II. St. mit Balkon, separater Eingang, geeignet für Sommer u. i. 114. Juli zu vermieten, Mikolajewka 9, auch Durchgang. Anfragen an die Exped. fragen beim Verwalter. 6747

verschiedene komfortabel eingerichtete

Wohnungen

an der Karolstr. Nr. 4 per 1. Juli er. zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt Petrikauerstr. Nr. 197. 6641

Zu verkaufen einige komplette, gute Kachelöfen und Zutterfenster,

billig. Zielonostre Nr. 14. 6741

Moderner Schwindel

heißt das soeben von Kurt Mohr erschienene Buch, das rücksichtslos das Dunkel zerstört, in dessen Schutze Tausende unsauberer Existenzen goldene Berge aus den Taschen der Ahnungslosen stehlen. Jedermann muss das Buch lesen, wenn er nicht für andere arbeiten und sich quälen will. Kein Geschäftsmann, Privatier oder Angestellter, überhaupt kein Mensch, der vorwärts will, kann das Buch entbehren. Der Besitzende muss es studieren, um Verlusten aus dem Wege zu gehen, der Vorwärtsstrebende muss es kennen, um den modernen Schwindlern nicht in die Hände zu fallen. Einiges aus dem Inhalte: Stellen-, Kautions-, Nebenverdienst-, Darlehensschwindel, Bank- und Hypothekenschieber, Animerbankiers, Hausseinspeitscher, Kuxen-, Patentschwindel, Schiebungen bei G. M. B. H., Beteiligungen, Vertretungen, Krankenkassen-, Lotterie-, Spiritisten-, Heilrats-, Abzahlungsschwindel usw. Alle Gebiete sind an Hand reichhaltigen Materials gründlich geschildert. Eleg. kart. Preis: Rbl. 1.40 incl. Porto. Zu beziehen durch B. Górski, Buchhdlg., Lodz, Skwerowa 18. Postfach 123.

Direktor oder techn. Leiter

sucht sich zu veränderen. Kaufmann, der Landesprachen mächtig, ledig, mit guter technischer Bildung, prakt. im allgemeinen Maschinenbau, Administrator und Organisator von Fabriken, in gewöhnlichen Unternehmungen Ostlands jahrelang tätig gewesen. Bestmögliche Stellen zur Seite. Offerten unter „K“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 6723

Kontorist

gesucht. Df. sind in der Expedition dieses Bl. unt. R. K. niederzuliegen. 6684

Kontoristin

Für das Kontor eines größeren Fabrikgeschäftes wird ein aufständiges christliches Fräulein, welches mit Schreibmaschine und Stenographie gut vertraut ist, für russische und deutsche Korrespondenz und leichte Kontorarbeiten zu belgigen Antritt gesucht. Df. mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. „B. C. D.“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 6697

Lüchtiger Kaufmann,

Christl. der als Leiter u. Abrechner in Kupferwerken, Fabrikereien, Webereien und Spinnereien gearbeitet hat, bei Prima-Kompagnon mit etwas Kapital werden gut eingeführt ist, wünscht als Geschäftshilfe zu beteiligen. Möchte auch in obigen Fabriken einen Posten annehmen. Df. unt. M. O. 1500 an die Exp. dieses Bl. 6690

Strebsamer SCHLOSSER-

und Drehermeister, erfahren in Maschinenbau, Montagen, sowie mit Kessel- und Dampfmaschinen vollkommen vertraut, mehrere Jahre auf einer Stelle tätig, wünscht seinen Posten zu verändern. Df. unt. P. P. an die Exp. d. Blattes.

Aquarium

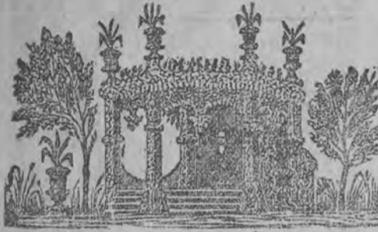
Direktion: P. Kronen.
I. kl. Familien-Varieté

Von heute ab das großartige neue Familien-Varieté-Programm.
18 erstklassige Nummern!
Miesen-Erfolg **TOKARSKA**
Besonders hervorzuheben sind
Les 4 **Eduardos** Quadrilles Barfenne und akrobatischer Melange-Act.
6713

La belle Carmine et son Danseur.
Alfredi's Schönheits-Sextett
MILA BLAND.
Les Averinos großartiger komischer Drahtseil-Act.

Ab Sonnabend, den 2. Juli:
Gastspiel-Robitüt der großartigen
Vasti mit eigenen Dekorationen und Licht-Effekten.
Sowie die übrigen Attraktionen.
Die Direktion.

Helenenhof



Sonntag, den 3. Juli 1910
Früh-Konzert
Anfang 7 Uhr.
Entree 15 und 5 Kop.
Nachmittags-Konzert
Anfang 4 Uhr.
Entree 25 und 10 Kop.

ODEON

Przejazd-Str. Nr. 2, Ecke Petrikauer. Tel. 15-81
Sonntag, Montag und Dienstag, d. 3., 4. u. 5. Juli
Brachtvolles Programm
in 3 Teilen.

PFAFFENDORF

Restaurant A. Braune.
Sonntag, den 3. Juli 1910:
Grosses

Garten-Konzert

der Scheibler'schen Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters A. Thonfeld.
Bei ungünstiger Witterung **Tanzkränzchen im Saale.**
6659 Hochachtungsvoll **A. Braune.**

Sternschießen

Lade hiermit alle meine Freunde und Gönner nebst vielen Angehörigen zu dem am **Sonntag, den 3. Juli** bei Herrn **Arndt, Gallesche Obermann in Neu-Nostke** links, stattfindenden
Sternschießen, verbunden mit **Tanzkränzchen, Gahuschlagen u. s. w.** ganz ergebenst ein. Beginn um 1 Uhr mittags. Musik d. Leonhard'schen Kapelle.
6670 Hochachtungsvoll **A. Richter.**

Fortsetzung der Meisterschaftsspiele.
Sonntag, den 3. Juli a. c. nachmittags 1/8 Uhr auf dem Sportplatz des Sohler Turnvereins „Kraft“, Langgörs-Strasse Nr. 87
3-tes Fußball-Wettspiel: 6693
„Kraft“ — „Achilles-Sahn“
vogu freuncl. einladet der Fußballandschuß.

Waldschlößchen

Wilsch-Strasse 64. 6666
täglich

Militär-Orchester-Konzert

Entree 10 Kop. Beginn 7 Uhr abends.
Gartenfeste an jedem Sonnabend, Sonntag und Feiertag von 3 Uhr nachm. an. Entree 20 Kop., Kinder 10 Kr.

Lodzer Bürger-Schützen-Gilde

Zu dem am **Sonntag, den 2., und Montag, den 4. Juli a. c.** in unserem Schützenhause stattfindenden

Lagen-Prämien-Schiessen

Laden wir hiermit alle Herren Mitglieder unserer, sowie der benachbarten Gilden, wie auch Schützengilde, höflich ein. — Beginn des Schießens am Sonntag, um 11 Uhr nachm., am Montag, um 9 Uhr früh.
TANZ.
Montag nach der Preisverteilung
Der Vorstand.

Radogoszczter Kirchen-Gesang-Verein.

Sonntag, den 3. Juli a. c. ab 2 Uhr nachmittags
Grosses Garten-Fest
Im Garten des Herrn **Walter Gänster** in Radogoszcz, mit verschiedenen Beschreibungen für Alte und Jung.
Wohner und Freunde des Vereines ladet zu diesem Feste ganz ergebenst ein der Vorstand.
Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 10. Juli verlegt.
6671

Sportplatz Helenenhof (Besonders Eingangs). Sonntag, den 10. Juli 1910:

Große intern. Dauerrennen hinter Motorführung über 10, 25 u. 40 Kil.

Es starten: **Tommy Hall** — England, **Piet van Neck** — Holland, **Hugo Przyrzabel** — Deutschland.
5 **Fliegerrennen** und 2 **Wettläufe**
mit bester lokaler Besetzung.



Beginn 3/4 Uhr nachmittags. Konzert ausgeführt vom Leonhard'schen Fabrikorchester.
Preise der Plätze: Startplatz am Ziel 2 Rbl. 50 Kop.; Bassebantant (gültig für Innenraum) 2 Rbl.; Tribüne 1. und 2. Reihe 1 Rbl. 50 Kop., 3. und 4. Reihe 1 Rbl. 25 Kop.; Tribüne 1. Reihe 1 Rbl. 35 Kop.; 2. Reihe 1 Rbl. 10 Kop., 3. und 4. Reihe 85 Kop.; Startplatz für Erwachsene 45 Kop., Schüler und Kinder 25 Kop., im Vorverkauf ab Donnerstag, den 7. d. d. in der Buchhandlung von Reinhold Horn, Petrikauerstrasse 140, zu haben.
R.-V. „Union“, Abteilung Lohz. Die Sportkommission.
Bemerkung: Alle geliebten Billets haben auch für den Part „Helenenhof“ Gültigkeit. — Buffet am Platze. 6758

Theater "Urania"

Neues Programm!
Von 1. bis 16. Juli a. c.
LES SANDS, Gymnast. Univerfal - Polypour.
Steidl Duo. Komisches Wiener-Duell.
TRIO LAMONIERIS, Schwedischer Gesang und Tanz.
Miss Osey and Sero, Equilibristen-Tongleur-Exe.
WILLI WILSON, Damen-Imitator.
M. Lion del Passo, Mexikanische Iyrische Sängerin
Mlle Flora oe, Wiener Soubrette.
OLLY-JOLLY, Ungerische Sängerrinnen und Tänzerinnen.
Reden. Volkscher Humorist.
Urania-Bio, Neue Bilder-Serie in Farben.
Im Garten konzertiert ein **Wiener Orchester** von 15 Mann.
Die Vorstellungen beghnen: An Wochentagen präzise von 8 und 10 Uhr abends, an Sonnabenden, Sonntagen und Feiertagen von 4 Uhr ab ununterbrochen.

Regen Gonorrhöa (Tripper) wird d. neueste Mittel — „Solo Pilschilin“
sichel und wirksam ist nach ärztlichen Gutachten das wirksamste Mittel. Gebrauchsanweisung in der Schachtel. Cost nur in Metall-Schachteln 4 Rbl. und 1 Rbl. 80 Kop.
Gleich wirksam in chronischen und akuten Fällen. Besitzt in kürzester Zeit die hartnäckigsten Ausflüsse.
Depot: St. Petersburg, Kriestoffstr. 7, Apothete B. Konheim
Verkauft durch Nachnahme nach dem Postamt. In Lodz erhältlich in der Drogeriehandlung: Ludw. Spilass & Sohn 12292

Ein Kompagnon, möglichst junger strebsamer Mann, mit 6-10.000 Rbl. Kapital wird von einem Fachmann zur Vergrößerung eines gut eingeführten Fabrikationsgeschäft der Baumwollbranche gesucht. 6625
Offerten unter B. B. an die Exp. der „Neuen Lodzer Zeitung“ erbeten.
Ein junger Mann mit Prima-Referenzen, der deutschen Sprache verfehl, der polnischen ziemlich mächtig, mit Kenntniss der russischen Sprache, sucht Stellung als Hilfs-Buchhalter, Stenograph und Maschinenführer. Offerten mit M. Sch. an die Exp. d. Blattes erbeten. 6687

Junger Webmeister-Designeur, welcher längere Zeit in einer größeren **Waubm.-Wandweberei** und leipzigs in einer **Fäbrikfabrik** tätig war, sucht per sofort Stellung. Off. unter „Designeur 5“ an d. Exp. d. Bl. erh.

Gesucht wird sofort eine intelligente, kautionsfähige **Person** zur Leitung einer **Milchhandlung**, die in diesem Fache bewandert ist. Näheres Przejazdstr. 52, in der Milchhandlung von 5 Uhr nachmittags ab. 6735

Junger Mann, militärfrei der mehrere Jahre in einem größeren Geschäft als Gehilfe des **Färbermeisters** für **Woll, Garn und lose Baumwolle** tätig war, sucht ähnlichen Posten. Off. gefl. unter A. B. 1000 an die Exp. d. Bl. erbeten. 6737

Gesucht wird zum baldigen Eintritt **junger Mann,** flotter Korrespondent, Maschinen-schreiber und Stenographist. Bewerber aus der Farbenbranche bevorzugt. Off. nebst Gehaltsansprüche unt. „Korrespondent“ an die Exp. d. Bl. 6687

Junger Mann sucht Stellung als Hausverwalter für größere Häuser. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 6694

Junger Mann, (Christ) Absolvent einer hiesigen **Musikschule**, wünscht Klavierunterricht zu erlernen. Off. unt. „H. 60“ an die Exp. dieses Blattes. 6733
Poszukuję 6679

buchaltera i korespondenta znanego polski i niemiecki jezyk. Of. p. lit. B T. uprasza się składać w Redakcyi

Lüchtige, selbständige Schlosser und ein **Schmied** für **Witterarbeit**, so wie ein **Dreher**, der an Schraubstock arbeiten kann, können sich sofort melden bei **R. Buhle, Mikolajewska 30.**

Lüchtige Schlosser für **Rohrleitungen** und **Transmissionen** werden gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 6749

Fabrikstischler per sofort gesucht. Widzewska-Strasse Nr. 214. 6705

Junges Fräulein (Ruffin, eternlos), die Deutsch und Polnisch spricht, sucht Stellung zu Kinder nach Ausland, auch geneigt als Verkäuferin. Gefl. Off. sub „B. A.“ an die Exped. d. Bl. 6698
Intelligente junge **Fräulein** wünscht Stelle als **Stellvertreterin** der Hausfrau bei einem alleinstehenden älteren Herrn. Off. unt. „S. M. B.“ an die Exp. dieses Bl. erbeten.

Textil-Techniker

(Sachse). Sp. **Rammgarnspinnerei**, gepr. Maschinen- u. Elektrotechniker, mit 3-jähr. Maschinenbaupraxis, über 2 Jahre in größter **Textilfabrik** nach, sucht gestützt auf **Prima-Referenzen** baldigst Stellung. Off. unt. 736 an die Exp. d. Bl. erbeten. 6763

Erfahrene Wirtschaftlerin mit guter Empfehlung sucht **Stellung hier oder auswärts.** Gebl. Offerten unter S. L. an die Expedition der Neuen Lodzer Ztg. erbeten. 6677
Geblübe 6728

Schürzen-Mäherinnen finden dauernde **Beschäftigung** bei **Adolf Dorat, Lohz, Petrikauerstr. 149**

Guter Dreher zum sofortigen Eintritt gesucht. **Technisches Bureau „Dynamo“**, Jawadzstr. 10. 6761

BANDWEBER gesucht zum sofortigen Eintritt. **Technisches Bureau „Dynamo“**, Jawadzstr. 10. 6762

Gas-Kronleuchter sowie **Gasuhr** für ca. 20 **Flammern** preiswert zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl. 6752

Ein Kolonialwarenladen veränderungsfähig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 6476

Ein Grundstück an der **Erzdiastrasse** schön gelegen, 199x224 Ellen zu einer **Fabrik** mit **Willa** geeignet zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 6699

300 желѣзныхъ КРОВАТЕЙ продается. Казарны на плану „Зеленува“; спрощать армиллярско подрапорочка Кушвареко. 6717

Ein Bauplatz zu verkaufen in **Zentrum** der Stadt, **Front 39**, tief 115 Ellen. Zu erfragen **Nawotstr. 5**, **Wohn. 7**. 6891

Ein Kolonialwaren-Laden

ist **krankheitshalber** zu verkaufen. Zu erfragen **Jelonska 45**, bei **Leiszerowicz, Seitengeschäft** 6774

Eine Bäckerei

welche schon seit 18 Jahren existiert, ist per sofort ohne **Inventar** zu vermieten. Zu erfragen **Wodnotaste 25**, beim **Wirt**. 6750

MÖBEL

aus **Mahagoni, Nohorn** und **Eiche** stehen zum Verkauf in der **Zielerwartung** von **F. Walenkiewicz, St. Jakubs-Straße Nr. 13**. 6586

Kredenz

gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. **Jawadzstr. 10**, **Bl. 1**.

Ein Rover

im **guten** Zustande ist **preiswert** zu verkaufen, zu erfragen **Gubernatorsk. Str. 16**, **Bl. 14**. 6767

Mit 4-5000 Rbl. luche an einem **Christl.** gut eingeführten **Fabrikationsgeschäft** teilzunehmen. Off. unter „Teilnehmer 4000“ an die Exp. der Neuen Lodz. Ztg. erbeten. 6675

Ein Kiste Strümpfe, versehen mit den Buchstaben **P. B. Niga Nr. 296**, ist auf dem Wege von **Alexandrow bis Lohz** vom **Wagen** abhanden gekommen. **Wiederbringer** erhält gute **Belohnung**. Abzugeben bei **Patzer u. Baumgart** in **Alexandrow**. 6788

Михаилъ Ендранъ потерялъ свой паспортный билетъ выданный фабр. Фердинанда Кевнга. Намедний благоволилъ отдать таковой той-же фабрике. 6764

Lodzer freiw. Feuerwehr.
Montag, den 4. Juli, 1/7 Uhr abends
„Übung“
des I., II., III. u. IV. Zuges in den Requisitenhäusern der betreffenden Züge.
6735 Das Kommando.

*** Neuer Prior.** Aus Genschtach wird berichtet: Die Mitglieder des Pauliner-Ordens auf Sasna Góra nahmen gestern die Wahl eines neuen Priors vor, an Stelle des zurückgetretenen Pauliner-Generals Helmann. Gewählt wurde zum Prior Vater Wielonski, der Bruder des hervorragenden Bischofs von Warschau, des neuen Priors trat vor drei Jahren in den Pauliner-Orden auf Sasna Góra; vorher war er Prälat des Klosters Kapuziner und Rektor des geistlichen Seminars in Plock.

*** Das neue Heilverfahren des Prof. Gerschik.** Weit über fachwissenschaftliche Kreise hinaus hat das von Geheimrat Gerschik in Frankfurt angegebene Präparat zur Bekämpfung der Dues Interese erregt, und mit großer Spannung nimmt man die Erfolge von „Ehrlich 606“ — so heißt das neue Mittel — entgegen. In der letzten Sitzung der Wiener Gesellschaft der Ärzte wurden, wie wir bereits kurz berichteten, die Ergebnisse der in Wien gemachten Versuche mitgeteilt. Die gestrige Nummer der „Wiener Klinischen Wochenschrift“ bringt das Protokoll dieser Sitzung, aus der insbesondere die Mitteilungen des Dozenten Regimentsarztes Dr. Doerr von Interesse sind, Mitteilungen von konkretem Inhalt die Genaueres über das Präparat berichten und es nicht etwa wie ein Geheimmittel behandeln. Mit einer Lösung von „Ehrlich 606“ wurden von Dr. Doerr 26 Soldaten behandelt, die in den Mitteilungen des Oberstabsarztes Freilich und Dozenten Regimentsarzt Dr. Malinowski als Patienten des Garnisonsspitals lagen. Die momentanen Erfolge werden von den behandelnden Ärzten als geradezu verblüffend bezeichnet. Es kamen Fälle in den verschiedenen Stadien der verheerenden Krankheit zur Behandlung. Eine Gruppe der Fälle betraf Patienten im ersten Stadium der Krankheit, wo die Natur des Leidens durch den mikroskopischen Befund sichergestellt war. Bei diesen ging nach der Injektion des Mittels die Erscheinung rasch zurück und die Kranken blieben, bis jetzt wenigstens, frei von neuen. Dann bekamen Soldaten mit Haut- und Schleimhautsymptomen der Krankheit das Präparat, und die Wirkung war eine derart glänzende, daß sie nach wenigen Tagen schon als vorläufig geheilt entlassen wurden und nur mehr in ärztlicher Beobachtung verblieben. Seitdem sind allerdings erst wenige Wochen vergangen, so daß man noch nicht sagen kann, ob dieser Effekt ein bleibender ist. Dr. Doerr behandelte ferner zwei Patienten mit der sogenannten bösartigen Form des Leidens. In dem einen Falle handelte es sich um einen Soldaten, der von den Ärzten schon aufgegeben war, er war ursprünglich ein kräftiger Mann gewesen, war aber infolge des Leidens auf das heftigste heruntergekommen, war seit Wochen bettlägerig, unfähig, sich auch nur zu erheben, von hohem Fieber und Schweißausbrüchen geplagt. Er erholte, wie alle Patienten, eine einzige Injektion, und zwar wegen seines geschwächten Zustandes in geringerer Dosis. Bereits nach zwei Tagen hatten Fieber, Nachtschweiß und Schmerzen aufgehört und heute geht der Patient umher. Er hat um vier kilo zugenommen und sieht sich sehr wohl. In einem zweiten Falle — bei der Frau eines Unteroffiziers —, wo ähnliche Erscheinungen schwerer Art vorhanden waren, war die glänzende Wirkung gleichfalls eine erhebliche. Die vierte Kategorie von Fällen umfaßt Nervenkrankheiten spinaler Natur. Hier war von vornherein ja wenig zu hoffen, aber bei zwei Patienten mit Gehirnerkrankung war doch nach der Injektion eine wesentliche Besserung des Befindens festzustellen. Es schwanen die Anfälle von Schwindel, das Doppeltsehen, Kopfschmerzen, Sprach- und Schriftstörungen, das Gedächtnis besserte sich. Zusammenfassend konnte Dr. Doerr berichten, daß durch die Entdeckung Ehrlichs ein Medikament gewonnen ist, das die primären, sekundären und tertiären Formen der Erkrankung nach einmaliger Anwendung in kürzester Zeit, und wenn die bis gesammelten Erfahrungen ein Urteil gestatten, gefahrlos beseitigt. Professor Ehrlich wollte und will allerdings mehr als das; er strebt an, mit seinem Heilverfahren, das er die „große Desinfektion“ nennt, dauernd mit einem Schlage zu heilen, also Rückfälle unmöglich zu machen, indem er hofft, durch sein Mittel die Erreger der Krankheit vollkommen abzutöten. Ob diese Hoffnung des Gelehrten, die zur Hoffnung der gesamten Menschheit geworden ist, in Erfüllung gehen wird? ... Diese Frage, über deren Wichtigkeit ja jede Diskussion entfallen muß, wird freilich noch einige Zeit brauchen, um beantwortet werden zu können. Aber schon für den gegenwärtigen Triumph gebührt dem Forscher Dank und Ruhm.

*** Aus dem Geschäftsverlehe.** Herr Ferdinand Schmidt, bisheriger Mitinhaber der Firma „Schmidt & Weyrauch“ und dessen Sohn, Herr Max Schmidt, bisheriger Inhaber der Firma gleichen Namens, teilen mit, daß sie am 1. Juli d. J. unter der Firma: Ferdinand Schmidt & Sohn in Lodz eine Fabrik zur Herstellung seidener und halbseidener Bänder errichtet haben. Sämtliche Aktiva und Passiva des dem neuen Unternehmens zu Grunde liegenden Geschäftes des Herrn Max Schmidt gehen auf beide Kompagnons über und sind beide Teilhaber berechtigt, die Firma rechtverbindlich zu vertreten.

*** Dauerrennen hinter Motorführung.** Wie bereits mitgeteilt, hat die Radfahrer-Vereinigung „Union“, Abteilung Lodz, bei nächsten Sonntag, den 10. Juli festgesetzt ist, die Rennen reserviert, d. h. als Hauptnummer des Programms drei Dauerrennen hinter Motorführung angelegt. Die bisherigen Rennen der „Union“, die ja stets erstklassigen Sport brachten, hatten wohl immer ein Dauerfahren im Programm, das, obwohl gut besucht, aber niemals Spezialisten am Start sah, und somit von Fliegern (Sprinter) mit besetzten wurde, die sich meist fremder Führung bedienten. Bei einem Dauerfahren, das

man mit einem Compagniegeld sehr gut vergleichen kann, spielt das Eingefahrensein des Fahrers mit seinem Schrittmacher aber die Hauptrolle und kann ein Fahrer hinter fremder Führung niemals seine Kräfte und sein Können genügend entfalten. Um nun diesem Uebel zu steuern und reguläre Dauerrennen zu bieten, hat sich die „Union“ veranlaßt gesehen, Spezialisten des Faches, sogenannte Steher zu engagieren. Wie schon bekannt, wurde Tommy Hall, neben Willis der einzige Berufs-Steher Englands, für die hiesigen Rennen gewonnen. Unterdessen sind auch die anderen Engagements perfekt geworden. Piet van der Meer, einer der hervorragendsten Vertreter Hollands und Hugo Przeworski, der coming man Deutschlands, wurden nach langen telegraphischen Unterhandlungen und unter Nichtachtung bedeutender Geldopfer seitens der Union für die Rennen verpflichtet. Näheres über diese drei Rennfahrer zu berichten, behalten wir uns für später vor, müssen aber heute noch unseren sportfreundlichen Lesern von einer Rennerung Mitteilung machen, die sicherlich mit Freuden begrüßt werden wird. Damit die — Sportplatz — Besucher auch während und nach dem Rennen den Park Helenenhof besuchen können, wandte sich die „Union“ an die Helenenhof Verwaltung um „eine Ermäßigung des Eintrittes“. Diesem Gesuch ist die Verwaltung von Helenenhof in anerkannter Weise entgegengekommen und durch einen kleinen Aufschlag auf die bisherigen Eintrittspreise werden zu den Rennen die gelösten Sportplatzbillets auch für den Park Gültigkeit haben. Wie aus dem diesbezüglichen Inserat in heutiger Nummer zu ersehen ist, beträgt die Erhöhung bei einzelnen Plätzen nur 5 bis 10 Kop., während auf Innenraum- und Tribünenplätze nichts aufgeschlagen wurde. Jedenfalls steht zu erwarten, daß die Reineinführung allerseits beifällig aufgenommen werden wird.

*** Der deutschsprechende Meister- und Arbeiterverein** veranstaltet heute nachmittags im Stadtwald, links von der Konstantiner Chaussee, ein großes Waldvergüngen, für welches die Arrangements wiederum ein recht buntes Programm zusammengestellt haben. Das Fest verspricht somit wiederum ein recht gelungenes zu werden.

*** Varietefest des Vereins „Dinas Pacholim“.** Der Verein „Dinas Pacholim“, dessen Aufgabe darin besteht, armen Kranken Hilfe zu erteilen, benötigte im verfloffenen Jahre hierzu 5328 Dinar Milch, 6442 Flaschen Kefir, 561 Pfund Butter, 643 Lot Tee, 6 Flaschen Lebertran und 189 Flaschen Wein. Außerdem gewährte der Verein: 12294 ärztliche Visiten, 785 Feldheerwissen, wurden 18917 Medikamente verteilt und den Ehren-Krankenpflegern sowie von den gemieteten Pflegern 6811 Nachwachen bei Kranken verrichtet. Ferner wurden an 61 Personen Selbstunterstützungen auf die Summe von 507 Rbl. 20 Kop. erteilt, für 7 Personen wurden an Hospitalkosten 70 Rbl. 25 Kop. gezahlt, die Witwe eines verstorbenen Mitgliedes erhielt als einmalige Unterstützung 100 Rubel und schließlich wurde die Kasse für prozentlose Darlehen eröffnet, die 193 Darlehen auf die Summe von 4760 Rbl. erteilt. Die Anforderungen, die an den Verein gestellt werden und beständig zunehmen, sind daher groß. Um zum Nutzen der Armen wirken und den Kranken zur Hilfe eilen zu können, bedarf der Verein jährlich mindestens einer Summe von 25—30,000 Rbl. Und diese zu beschaffen hält trotz der bekannten Opfernichtigkeit der Lodzer jüdischen Gesellschaft häufig sehr schwer. Infolgedessen ist das Komitee für unbeständige Einnahmen des Vereins auch gezwungen, zu außergewöhnlichen Mitteln zu greifen, um zu beschaffen, was der Unterhalt der Institution, sowie die Pflege der armen Kranken erfordert. Als wirksamstes erwies sich hierbei stets die Veranstaltung größerer Festlichkeiten, durch welche der gesamten Einwohnerschaft der Stadt Gelegenheit geboten wird, ihr Scherlein auf dem Altare der Nächstenliebe zu opfern und zur Verfolgung der Ziele, die sich der Kranken-Hilfe-Verein „Dinas Pacholim“ gestellt hat, beizutragen. Ein solches Fest zu Gunsten des genannten Vereins findet nun am Mittwoch, den 6. d. M. im Helenenhof statt. Es soll ein Gartenfest werden, das alle bisherigen Veranstaltungen des Vereins hinsichtlich der Gediegenheit und Hilfsfertigkeit des Programms tief in den Schatten stellen soll. Hauptattraktion des Festes wird die Demonstration eines Blotischen Flugapparates durch den Aviatiker Grand sein, der gegenwärtig an den Konkurrenz-Ausstiegen in Warschau teilnimmt. Außerdem wird das Programm Ballon-Aufstiege, eine Pfandlotterie, Fußball-Wettspiele, Vorträge eines aus 60 Personen bestehenden Gesangschores, Original-Tänze, Konfetti, bengalische Beleuchtung, Feuerwerk u. s. w. umfassen. Um 2 Uhr nachmittags wird das Kinder-Vergüngen beginnen, wobei ein jedes Kind eine schöne Ueberraschung erhält. Da sich also das Komitee die größte Mühe gibt, um das Fest so unterhaltend und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, so ist voraus zu setzen, daß diese Bestrebungen auch von seiten der Einwohnerschaft unserer Stadt die weitgehendste Unterstützung erfahren werden.

*** Vom Verein zur Fürsorge für Kinder.** (Eingefandt). Die Verwaltung der Lodzer Abteilung des Vereins zur Fürsorge für Kinder sagt den unten verzeichneten fernwärtigen Spendern herzlichsten Dank für die im diesem Jahre gebrachten Opfer in bar und in natura. Den Herren: Leonhardt für 1 Fuhre Kohlen, A. Ulrich für 83 Paar Strümpfe, A. Elbert für 1 Fuhre Kohlen, R. Steinert für 1 Fuhre Kohlen, R. Grodzki für 50 Rubel, dem Dramatischen Verein „Sednos“ in Baiery für 8 Rbl., den Damen: Mollert für 10 Rbl., Kowarszewska für 4 Rbl., Probst Szmidel für 15 Rbl., Frau Meyer für 25 Rbl., Frau Berlach für 10 Rbl., 50 Kop., dem Freirei-Meister-Verein für 10 Rbl., Herren Hilber für 3 Rbl., Marsch für 5 Rbl., Korewa für 3 Rbl., Buche für 10 Rbl., der

Handelbank für 50 Rbl., der Malemeister-Zinnung für 5 Rbl., der 1. Leib- und Spar-Kassen-Verein für 88 Rbl. 31 Kop., der Lodzener landwirtschaftlichen Vereinigung für 26 Rbl., Herrn Knappe für 3 Rbl., der Leib- und Sparrasse der Handwerker-Vereinigung für 50 Rbl., der 2. Leib- und Spar-Kassen-Vereinigung für 75 Rbl., Herrn Drzuzal für 3 Rbl., Ezejner für 2 Paar Galoschen, Bembe für gefundene 2 Rbl. 70 Kop., den Post- und Telegraphen-Beranten für 11 Rbl. 55 Kop., der Gegenseitigen Kredit-Vereinigung für Handel und Industrie für 97 Rbl. 13 Kop., Frau Gradynska für 2 Rbl., Herrn Wierzbicki für 2 Rbl., der Gegenseitigen Kredit-Vereinigung für 50 Rbl., desgleichen auch den Administrationen des „Kozwo“ und „Kucjer Lobski“ für gütige Annahme von Spenden.

*** 3 Liebhaber des Automobilfahrens.** Bei dem Befehl des an der Widzowskistrasse Nr. 126 befindlichen Cylodroms Herrn Piotr Sabowski erschienen vor einigen Tagen zwei junge Leute und äußerten den Wunsch, eine Roversahrt zu unternehmen. Da die jungen Leute nach der Stadt fahren wollten, so verlangte der Cylodrombesitzer ihre Legitimationen. Die jungen Leute gaben einen auf den Namen Anton Gralal lautenden Paß ab. Als die jungen Leute mit den Motoren nicht mehr zurückkehrten, begann S. nach ihnen zu forschen. Es erwies sich, daß sich die Rover der 18jährige Julian Kiewicki und der 15jährige Walenty Kapusinski aneigneten, die den falschen Paß von dem 23jährigen Josef Baranski erhalten hatten. Die Rover wurden auch in Neu-Chojny bei diesem Baranski entdeckt, waren jedoch bereits mit einer anderen Farbe überstrichen worden, um sie unkenntlich zu machen. Der Wert der Rover wurde auf 250 Rbl. taxiert. Auf Grund vorstehender Tatsachen wurden alle drei zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und gestern vom Friedensrichter des 6. Bezirks zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

*** Vergnügungschronik.** Angesichts dessen, daß zwei Waldvergüngen verregneten und die völlige Abolvierung des Programms unmöglich wurde, beschloß die Verwaltung des Handwerker-Vereins „Dinas“ noch ein großes Waldvergüngen zu veranstalten, um die Enttäuschungen weit zu machen, welche die Mitglieder und Gäste des Vereins vorher erlitten. Dieses Fest findet heute im Pjeryer Walde umweit der Haltestation der elektrischen Zufuhrbahn Lodz—Pjery statt. Abwechslungsreiche Bestrebungen wird es in Hülle und Fülle geben. Witter im Walde wird eine Eigenschaft der Lager aufschlagen, werden glänzende Igelruinen was Karren oder aus der Hand wahrhaben, aus den Wildbegierigen in nächster Zukunft bevorsteht. Nach der Vergnügung braucht niemand zu fragen, denn die ist einem jeden bekannt. Diejenigen, die ihr Glück versuchen wollen, haben sich zu den Ueberraschungen zu begeben. Unter vielen anderen Sachen werden sich dort ein großer Spiegel und eine italienische Manoline befinden. Der Gefangene wurde eine ganze Schaar Sänger gewonnen, denen der gemischte Chor der „Dinas“ unter Leitung des Herrn Dirigenten Alfons Brandt Assistenten leisten wird. Außerdem wird ein Streichorchester konzertieren. Das Waldfest verspricht daher äußerst amüsant und schön zu werden.

*** Sommerkleidung.** Trozdem in den Tropen die Temperaturen durchschnittlich beträchtlich höher sind, als bei uns in sommerlicher Zeit, so wird dort die Hitze doch viel weniger empfunden, als in unserem gemäßigten Klima. Die Ursache dafür liegt einmal in der verschiedenen Trockenheit der Luft. Unter dem Äquator ist der Wassergehalt der Luft ein sehr geringer, keine Nebel und Wolken bedecken dort das tiefe Blau des Himmels, und wenn der neue Einwanderer dortselbst auf der Jagd die Entfernung schätzen soll, so nimmt er sie in den ersten Monaten meistens viel zu kurz an, weil bei der vollkommenen Luftklarheit die Gegenstände in mehr als der doppelten Entfernung gegenüber der nördlichen Heimat deutlich sichtbar sind. Diese große Lufttrockenheit begünstigt eine rasche Wasserverdunstung seitens des Körpers, die ihrerseits wieder sehr angenehm abkühlend wirkt. Der hohe Wassergehalt der Luft in unserer Heimat gewährt uns nicht die gleichen Vorteile, und wenn an sogenannten schwülen Tagen dieser Wassergehalt noch steigt, so erscheint uns die Luft unerträglich heiß, trozdem das Thermometer keineswegs ungewöhnlich hohe Temperaturen anzeigt. Der Tropenbewohner geht aber außerdem stets in hellem, luftigen Gewande, so daß die Verdunstung des Schweißes durch die Kleidung nicht beeinträchtigt wird, was leider nicht von dem Bewohner unseres Breitengrades gleichfalls behauptet werden kann. Wenn auch unsere Frauen in verständiger Weise im Sommer helle, leinere Blusen und Kleider tragen, so können sich die Männer noch immer nicht zu einer gleichen zeitgemäßen Bekleidung entschließen, vielmehr kleiden sie sich selbst an heißen Sommertagen in dunkle, wolleue Stoffe. Die dunkle Farbe saugt aber gewissermaßen die Sonnenstrahlen in sich auf, während das helle Weiß sie zurückwirft, und der Wollstoff hält die Abgabe des auf die Haut abgedehnten Wassers auf, so daß eine solche Gewandung, schließlich das Wohlbefinden fördert und wie uns nach Abkühlung sehnen. Es ist unverständlich, daß man nicht schon längst sich von dieser lästigen Mode frei gemacht hat, und daß auch unsere Herrenwelt nicht im Sommer die Farben und Stoffe der Frauenkleider verwendet. Hosen und Röcke aus Innen oder Drillt oder weikem bezw. hellfarbigem dünnen Wollstoff würden die Sommerhitze viel erträglicher erscheinen lassen, und man sollte dunkle, dicke Kleidung nur an kühleren Tagen und den kühleren Abendstunden tragen. Unsere Haut will und darf nicht von der Luft abgesperrt werden, und wenn uns auch der Winter zu erhöhtem Wärmeschutz und dickerer Kleidung zwingt, so sollte doch wenigstens im Sommer dafür ein Ausgleich geschaffen werden

und die Sommerkleidung so leicht und luftig wie möglich sein, damit die Hauttätigkeit durch nichts gehemmt werde, die Schweißverdunstung schnell erfolge und sich der Körper im Sommer auch durch die Haut von jenen Stoffen befreien kann, die ihm ein Ballast sind. Dr. W.

*** Größere Menschen.** Man hat, seit Jahren wenigstens, immer nur davon gehört, daß die menschliche Rasse degeneriert sei und immer weitere Fortschritte nach abwärts mache, hat zu diesem Behufe fast alle Organe des menschlichen Körpers herangezogen und verglichen, wie es einmal war, vor vielen hundert oder tausend Jahren. Daß unsere Generation auch hinsichtlich der Körpergröße dabei schlecht wegkam, liegt auf der Hand — die alten Deutschen waren ja wirklich größer als wir es sind. Man muß sich daher doppelt freuen, wenn man vernimmt, daß die Menschen jetzt größer sind, als sie es noch vor hundert Jahren waren. Statistiken, welche Militärärzte zusammenstellen, haben ergeben, daß in Frankreich weniger als die Hälfte des Rekrutenkontingents das Mittelmaß von 162 bis 170 Zentimeter erreicht, in Deutschland jedoch mehr als die Hälfte aller Soldaten. Große Soldaten, solche, die über 175 Zentimeter messen, gibt es in Deutschland prozentuell viel mehr, man kann sagen, doppelt so viel als in Frankreich. Granjuz, ein Pariser Arzt, der dies feststellt, sagt gleich zum Troste seiner Landsleute hinzu, daß man daraus durchaus nicht auf die Widerstandsfähigkeit der Soldaten schließen dürfe; es sei nicht richtig, daß hochgewachsene Leute resistenter wären. Die Größe sei eine Eigentümlichkeit der Rasse und habe mit der Kraft und der Stärke nichts zu tun. Professor Volke aus Amsterdam stellte ähnliche Untersuchungen in der holländischen Armee an. Er fand, daß in den letzten zehn Jahren die Zahl der Militärschleichen, die das Mittelmaß nicht erreichten, abgenommen hat. Dasselbe sagt er auch von der deutschen Armee, und erklärt dies damit, daß die größere Körpergröße mit einer biologischen Aufschwung der Bevölkerung zusammenfalle. Und da kann man doch nicht von einer fortschreitenden Degeneration der Rasse sprechen, wenn wissenschaftliche Untersuchungen einen biologischen Aufschwung feststellen.

*** Verhaftungen.** Wegen öffentlicher Unkechtheit wurden gestern von der Polizei nachstehende Personen verhaftet: Anton Piotrowski, 28 Jahre alt; Julian Groszicki, 19 Jahre alt; Stefan Urbanczyk, 20 Jahre alt und Walenty Brozajal, 32 Jahre alt.

*** Verhaftet wurde dieser Tage** von Agenten der Detektivpolizei eine Diebesbande, die sich hauptsächlich mit Taschendiebstählen in den Waggons der Elektrischen befahnen. Die Verhafteten wurden im Gefängnis interniert.

*** r. Verhafteter Dieb.** Die Landpolizei des Lodzer Kreises verhaftete dieser Tage den bekannten und mehrfach verurteilten 40jährigen Dieb Andrzej Stowranski. Der Dieb wurde bereits seit mehreren Wochen von der Polizei gesucht.

*** r. Bestrafte Fahrleute.** Wegen unvorsichtigen Fahrens wurden die Fußleute Josef Dziejewski, wohnhaft an der Polbitnowastrasse und Jakob Brzezinski, wohnhaft an der Srebnia-Strasse vom Friedensrichter des 5. Bezirks zu je fünf Rubel Strafe oder zwei Tagen Arrest verurteilt.

*** t. Feuerberichte.** Gestern Abend um 6 Uhr 40 Min. brach in der Appretur von A. Michalski an der Palatnastrasse Nr. 59 Feuer aus. Nach dem den Fabrikarbeitern binnen kurzer Zeit gelöscht wurde, so daß die auf dem Brandplatze erschienenen Mannschaften des 1. und 2. Zuges der freiwilligen Feuerwehr nicht in Aktion zu treten brauchten. — Ferner entstand ein Feuer im Kumpelsaale der Fabrik von Lubwig Dawidowicz, Srebniastrasse Nr. 114. Auch in diesem Falle brauchten die am Brandplatze erschienenen Mannschaften der städtischen Wehr nicht in Aktion zu treten, da das Feuer gleichfalls bereits von den Arbeitern gelöscht war. Der Schaden ist in beiden Fällen unbedeutend.

*** r. Körperverletzung.** Während einer gestern Abend vor dem Hause Wulzaustrasse Nr. 166 ausgebrochenen Schlägerei wurde ein gewisser Ferdinand Zell, 26 Jahre alt, durch einen Messerstich derart erheblich verwundet, daß er nach erhaltener Hilfe seitens des Arztes der Unfallstation mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht werden mußte.

*** Ueberraschen.** Gestern nachmittags um 3 Uhr wurde an der Ecke der Jarzewskastrasse und des Geyerschen Ringes die sechsährige Arbeiterstochter Vertha Schmalz von einem Pflanzwagen überfahren, wobei das Kind erhebliche Verletzungen an ganzen Körper davontrug. Ein Arzt der Unfallstation erleitete dem Kinde die erste Hilfe, worauf es nach der an der Jarzewskastrasse befindlichen elterlichen Wohnung gebracht wurde.

*** w. Durch die Fahrlässigkeit unserer Postkutscher** wurden auch gestern Abend abermals zwei Personen überfahren, und zwar vor dem Hause Petrianastrasse Nr. 73 der Portier Kasimierz Serocinski, 51 Jahre alt, und vor dem Hause Konstantinstraße Nr. 11 das dreijährige Töchterchen eines Buchhalters Felicien G. In beiden Fällen wurde den Verwundeten von einem Arzt der Unfallstation die erste Hilfe erteilt.

*** w. Unfälle.** Am Stadtwald stiegte gestern Abend die Frau eines Kaufmannes, Lea Preis, 35 Jahre alt, sowie deren jähriges Töchterchen Niska in eine Grube und zogen sich beide hierbei Verletzungen am Kopfe sowie am ganzen Körper zu. Mittels Rettungswagen wurden die Verunglückten nach ihrer Wohnung gebracht. — Ferner stiegte an der Ecke der Klobereja- und Dlugarskastrasse ein gewisser Josef Brachowski, 50 Jahre alt, beim Absteigen von der Tramway so unglücklich zu Boden, daß er sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zuzog. Auch in diesem Falle wurde die Hilfe der Unfallstation in Lodz in Anspruch genommen.

